MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

381 (21.8.1939) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-402821

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fischerstr. 1, Hauptstr. 55, Oppauer Str. 8, Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24931. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 21. August 1939 — 150. Jahrgang – Nr. 381

Die Hetzer prophezeien „Krisenwoche"

Italien stellt sich im Kampf um Danzig entschlossen an die Seite Deutschlands

Panikmache oder bloß Verlegenheit?

Eine neue Erklärung Chamberlains soll die Entwicklung beschwören

Drahtber. uns. Londoner Vertreters

— London, 21. August.

Amtliche Kreise halten hier an der Erklärung fest, daß die für Dienstag angesetzte Ministerbesprechung den Charakter einer offiziellen Kabinettssitzung hat. In vollem Gegensatz dazu steht die Auffassung sämtlicher führender Morgenblätter,

die am Montag eine entscheidende Entwicklung voraussagen und den Dienstagberatungen die größte außenpolitische Bedeutung beimessen.

Für diese Auslegung sprechen verschiedene Umstände. Premierminister Chamberlain hat z. B. seine Abreise aus Schottland um volle 24 Stunden vorverlegt und Außenminister Lord Halifax ist nicht, wie er es vorhatte, das volle Wochenende über in Yorkshire geblieben. An der Sitzung nimmt ferner eine größere Anzahl von Kabinettsmitgliedern teil, als ursprünglich vorgesehen war. Von den Wehrministern fehlt nur der Lordsiegelbewahrer und Zivilverteidigungsminister Sir John Anderson.

Auch Kriegsminister Hore-Belisha mußte auf dringenden Wunsch des Kabinettschefs hin seine Erholungstage im südfranzösischen Cannes unterbrechen.

Da auch solche Kabinettsmitglieder zugezogen sein werden, die — wie der Kolonialminister, der Gesundheitsminister und der Präsident des Handelsamtes — im allgemeinen nicht mit außenpolitischen Fragen befaßt werden, erblickt man in diesem Umstand den Wunsch Chamberlains, nicht mehr so stark wie früher die Kritik der Oeffentlichkeit an der Staatsführung herauszufordern. Die Kabinettssitzung soll nach außen hin nicht mehr den Rahmen der streng internen Zusammensetzung des „inneren Regierungskreises" tragen. Die inspirierte Presse hat auch bereits diesen Gedankengang aufgegriffen und erklärt, ein Rückfall in die Gepflogenheit des „inneren Kreises" sei nicht mehr zu befürchten. Danzig und das deutsch-polnische Verhältnis einerseits, die Krisenentwicklung mit Japan andererseits werden zweifellos die Hauptberatungsgegenstände bilden.

Zur europäischen Spannung

dürfte das Kabinett eine wichtige außenpolitische Erklärung besprechen, die aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im Konzept ausgearbeitet ist. Es ist bekannt geworden, daß die Regierung von ihren wichtigsten europäischen Vertretungen Denkschriften zur Lage eingefordert hat; auch ist die Möglichkeit gegeben, daß unter Umständen eine Reihe von Diplomaten in den nächsten Tagen zur Berichterstattung nach London berufen würden. Allerdings ist die Presse auf Mutmaßungen über den amtlichen Kurs angewiesen. Sie kann sich daher unter dem Ergebnis der Besprechung nur eine Art von amtlicher „Gewissensbereinigung" vorstellen, die der Welt die englische Haltung plausibel machen soll.

Andeutungen, daß es zu einem englisch-französischen Einlenken kommen wird, fehlen jedoch vollständig.

Die Krisenwoche, von deren Anbrechen man hier mit allem Nachdruck sprach, ist durch die

Zuspitzung des Verhältnisses zu Japan

eingeleitet worden. Diese Frage steht für die Londoner Politiker in Parallelstellung zum europäischen Krisenproblem. Auf die ablehnende Note Londons, daß die Probleme der chinesischen Silberwährung nicht mit der Auseinandersetzung über Tientsin verknüpft werden sollen, und daß England sich auf den „Neumächtevertrag und die Rechte Dritter" in China zurückzieht, ist inzwischen eine japanische Erwiderung erfolgt, die keinen Mangel an Deutlichkeit aufwies. Man weiß hier natürlich sehr genau, was es mit dem noch am Sonntagabend ergangenen „versteckten Ultimatum" Tokios auf sich hat. Man ist sich ferner klar darüber, daß die am Samstag ergangene Drohung japanischer Militärkreise, in Südchina um Hongkong werde der Blockadering enger, falls England sich nicht zur Fortsetzung der Verhandlungen auf breiterer Grundlage bereit erklärt, keine leeren Worte sind.

Der „Daily Expreß" beispielsweise beantwortet diese militärisch deutliche Sprache Japans am Montag mit einer Gegendrohung: Auge um Auge, Zahn um Zahn, Blockade um Blockade. Aber man wird doch mit einer größeren Zurückhaltung und einem Ausweichversuch der amtlichen Politik rechnen müssen. Das Auswärtige Amt hatte am Sonntag noch vor Bekanntwerden der japanischen Stellungnahme eine Regierungserklärung in der Chinafrage veröffentlicht. Sie enthielt in der Hauptsache eine Rekapitulierung derjenigen Vorgänge, die zur Aufnahme der Verhandlungen führten.

Sie ließ ferner unter Beibehaltung des Standpunktes, daß zweiseitige Abmachungen über die allgemeinen chinesischen Fragen für England nicht in Frage kommen, einen kleinen Schlupfwinkel offen. Das Auswärtige Amt wies nämlich auf die Tatsache hin, daß die japanische Regierung bereits früher dahingehend unterrichtet worden war, Verträge seien nach Ansicht Englands nicht als ewig zu betrachten und mit konstruktiven japanischen Vorschlägen könne man in London etwas anfangen.

Zu früh gejubelt

EP Paris, 21. August.

Der „Jour" dementiert am Montagmorgen gewisse Gerüchte, in denen von einer endgültigen Einigung in den Dreier-Verhandlungen zwischen Paris, London und Moskau gesprochen wurde. Das Blatt schreibt: „Diese Informationen beruhen leider auf keinerlei ernster Grundlage. Die militärischen Verhandlungen in Moskau stoßen auf die gleichen Schwierigkeiten und gehen ebenso langsam vorwärts wie die politischen Verhandlungen".

„Los von jedem Kriegsblock"

Flämische Heldengedenkfeier bei Dixmuiden

dnb. Dixmuiden, 21. August.

Am Sonntag wurde die große Wallfahrt des flämischen Volkes zum Heldendenkmal bei Dixmuiden zum zwanzigsten Male durchgeführt. Weit über 100 000 Flamen hatten sich zu der Gedenkfeier am Fuß des Yser-Turms eingefunden, der als Symbol für die im Kriege gefallenen 30 000 Flamen und für den flämischen Kampf um Gleichberechtigung und völkische Selbstbestimmung gilt.

Der Vertreter des Flämischen Frontkämpferverbandes, van Reeth, erklärte, daß Flandern unter keinen Umständen sein Schicksal mit einem Kriegsblock verbinden würde.

Unter dem Schlagwort „Los von Frankreich" hätten die Flamen das belgische Volk von der Militärdienstbarkeit gegenüber Frankreich befreit. Jetzt heiße die Parole „Los von jedem Kriegsblock".

Die anschließende Kranzniederlegung durch flämische und ausländische Abordnungen war außerordentlich eindrucksvoll.

Flüchtlinge aus Polen

An der polnischen Grenze in Oberschlesien wurden für die Volksdeutschen, die täglich die Grenze überschreiten, große Flüchtlingslager errichtet. (Associated Press, Zander-M.)

Rasch wird geholfen: Der Aufenthalt im Flüchtlingslager ist nur ein vorübergehender, und doch sind die aus Polen entkommenen Deutschen an Arbeitsplätzen untergebracht. (Associated Press, Zander-M.)

Verhandlungen London-Tokio gescheitert?

Die Wechselwirkung der europäischen und der fernöstlichen Krise

EP Paris, 21. August.

Die englische amtliche Verlautbarung über den Stand der englisch-japanischen Verhandlungen hat in Paris starke Beachtung gefunden. In den hiesigen politischen Kreisen befürchtet man trotz der englischen Versicherung, die Verhandlungen seien nicht abgebrochen, ein endgültiges Scheitern dieser Verhandlungen. Man stellt sich bereits die Frage, welche Rückwirkungen ein solcher Abbruch der Verhandlungen auf die Entwicklung der europäischen Lage haben würde.

Der „Jour" schreibt dazu, man könne unmöglich den Ernst der fernöstlichen Ereignisse verheimlichen, die sicherlich nicht durch reinen Zufall in die europäischen Geschehnisse sich einfügten. Die vollkommene Uebereinstimmung der deutschen, italienischen und japanischen Politik werde in mehr als einem diplomatischen Bericht, die in der letzten Woche nach London gelangten, verzeichnet.

Die nationale „Croaux" hält den vollständigen Abbruch der englisch-japanischen Verhandlungen ebenfalls für unmittelbar bevorstehend.

Alles Britische wird boykottiert!

dnb. Tschingking, 21. August.

Der erweiterte antibritische Ausschuß in Peking ist bemüht, alle antibritischen Organisationen einer gemeinsamen Leitung zu unterstellen. Alle Zeitungen bringen Entschließungen, die die Chinesen, die in britischen Diensten stehen, zur Kündigung ihres Dienstverhältnisses auffordern. Schüler sollen aus den britischen Schulen herausgenommen werden. Die Kaufleute sollen jeden Handelsverkehr mit britischen Firmen abbrechen. Chinesen, die infolge dieser Maßnahmen arbeitslos oder sonst geschädigt wurden, könnten sich an die Unterstützungsabteilung des Ausschusses wenden.

Sie haben keine Lust ...

England schaut vergeblich nach Freiwilligen für den Hilfsdienst aus.

EP. London, 21. August.

In der englischen Presse werden Besorgnisse wegen der nicht den Erwartungen entsprechenden Meldungen von Freiwilligen zu den verschiedenen Hilfsdienstzweigen laut. Nach Angaben des „Daily Telegraph" fehlen für die Zivilverteidigung insgesamt rund 350 000 Mann. Der erste Zustrom an Freiwilligen, so stellt das Blatt fest, habe viel Untaugliche enthalten. In der letzten Woche seien die Meldungen sehr stark zurückgegangen. Sie beliefen sich im ganzen Lande auf 24 000 Mann gegen einen Wochendurchschnitt von 100 000 Mann im vergangenen April und 50 000 während der übrigen Zeit. Am wenigsten befriedige die Lage in Glasgow, wo sich insgesamt nur 17 000 Freiwillige gemeldet hätten, während 36 000 benötigt würden. Aehnlich stehe es mit Manchester. Auch in London seien die Lücken noch groß.

Mißglücktes Lügenmanöver

dnb Berlin, 21. August.

Englische Blätter melden, daß der Führer auf dem Obersalzberg den italienischen Botschafter Attolico empfangen habe, der ihm eine negative Antwort des Duce, die Salzburger Besprechungen betreffend, überbracht hätte. Dazu wird amtlich mitgeteilt, daß diese Nachricht vollkommen frei erfunden ist und jeder Grundlage entbehrt.

MARCHIVUM

Hoffentlich versteht man sie:

Letzte römische Warnung an Warschau

„Polen muß sofort in Verhandlungen mit der Reichsregierung eintreten" – Lösung der Danzig-Frage „so oder so!"

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten — Rom, 21. August.

Die Chronik der Leiden, denen die Volksdeutschen in Polen ausgesetzt sind, die Morde, Folterungen, Verbannungen, mit denen Grazynskis Banden gegen alles, was deutsch ist, wüten und über die die gesamte italienische Presse in höchster Entrüstung ausführlich berichtet, macht auch dem letzten italienischen Zeitungsleser klar, daß für eine friedliche Lösung des Konflikts nur noch sehr wenig Zeit ist.

„Es ist offensichtlich", schreibt Virginio Gayda in der „Voce d'Italia", „daß der augenblickliche Spannungszustand um Danzig und den Korridor nicht mehr lange andauern kann. So oder so muß er in kürzester Zeit gelöst werden."

Die Blätter verweisen Polen noch einmal auf die Vorschläge, die der Führer zur gerechten Lösung aller zwischen Deutschland und Polen schwebenden Streitfragen im April in seiner großen Reichstagsrede bekanntgegeben hat, und erklären,

daß Warschau sofort und ohne jede Einmischung von dritter Seite mit der Reichsregierung in Verhandlungen eintreten müßte.

Allerdings werden in Rom auch bereits Zweifel laut, ob die polnische Regierung überhaupt noch soweit Herr im eigenen Hause ist, daß sie noch eine diplomatische Initiative ergreifen kann.

Noch einmal unterstreichen die Blätter, daß Danzig keine polnische Interessenfrage, sondern nur eine Angelegenheit seines Prestiges sei, da es selbst stets den Hafen von Gdingen dem von Danzig vorgezogen habe und daß der Korridor in seiner jetzigen Gestalt mit den realen Bedürfnissen und der Ehre Großdeutschlands unvereinbar sei. Aber die Aussichten auf polnisches Einlenken werden nach hiesiger Ansicht stündlich geringer. Ein Sonderbericht der „Voce d'Italia" schildert die wahnsinnige Kriegshetze, die sich der Bevölkerung Gdingens bemächtigt hat. Im eindrucksvollen Gegensatz dazu beschreibt ein Bericht des „Corriere della Sera" aus Danzig die absolute Ruhe und Zuversicht, die in Danzig herrsche und von der man in London und Paris keine Ahnung habe.

Die rege Tätigkeit, die die obersten militärischen Stellen Italiens in den letzten Tagen entfalteten, die Besprechungen des Duce mit den Oberbefehlshabern der verschiedenen Wehrmachtsteile, seine Unterredung mit dem ungarischen Außenminister Graf Csaky, der übrigens Rom wieder verlassen hat, und die Inspektionsreise des Grafen Ciano nach Albanien, die sich zu einer wahren Triumphfahrt gestaltete, haben die Aufmerksamkeit der internationalen Diplomatie auf Rom gelenkt und in den demokratischen Ländern Anlaß zu den phantastischsten Vermutungen gegeben. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" stellt die Dinge richtig und gibt den einzig zutreffenden Grund für die erhöhte Tätigkeit der römischen Stellung an, indem es sagt,

Italien wolle sich für alle Fälle bereit halten. Italien nähme am „Krieg der Nerven" nicht teil, aber es halte die allgemeine Lage für zu ernst, als daß die Achsenmächte sich Ruhepausen gönnen könnten.

Auszeichnung für Ciano

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten — Rom, 21. August.

Der König und Kaiser hat dem Außenminister Graf Ciano telegraphisch die Verleihung des Annunziatenordens mitgeteilt. Mit der Verleihung dieses höchsten Ordens Italiens, der im Jahre 1362 gestiftet worden ist, ist die Anrede „Mein Vetter" von seiten des Königs verbunden.

Victor Emanuel hat dem Grafen Ciano, dessen kürzlich verstorbener Vater auch Ritter des Annunziatenordens war, in dem Augenblick, in dem der Minister seine Inspektionsfahrt durch Albanien begann, mit dieser Verleihung seine Anerkennung für die Tätigkeit ausgesprochen, die Graf Ciano im Frühjahr bei der Personalunion Albaniens mit Italien entfaltet hat. Darüber hinaus zeigt diese Verleihung die völlige Uebereinstimmung des Souveräns mit der Politik, die der Außenminister im gegenwärtigen Zeitpunkt nach den Direktiven des Duce führt.

Franco Mitte September in Italien

EP. **Madrid**, 20. August.

Ueber den Termin der Reise Francos nach Italien verlautet in hiesigen gut unterrichteten Kreisen, daß Franco möglicherweise am 14. oder 15. September seine Reise antreten werde.

Die Einladung für diese Reise hat der italienische Außenminister Graf Ciano während seines Spanienaufenthaltes überbracht.

Der Terror wütet weiter

Deutsche Familien von polnischen Rowdies überfallen und mißhandelt

dnb **Gleiwitz**, 21. August.

Der chauvinistische Haß des polnischen Pöbels tobt sich in immer neuen und brutaleren Gewalttaten und Roheitsakten aus. Der Volksdeutsche Georg Barsbender aus Kattowitz, dem es in der vergangenen Nacht unter ständiger Lebensgefahr gelang, über die Grenze zu flüchten, wo der völlig Erschöpfte die erste Hilfe erfuhr, schildert das Schicksal einer deutschen Familie, mit der er im gleichen Grundstück in Kattowitz wohnte.

Nach dem Bericht Barsbenders überfiel in den Abendstunden des 18. August eine Horde von sechs Aufständischen unter Führung des ortsbekannten berüchtigten Rädelsführers Kozcialski die Wohnung des Volksdeutschen Alfred Pracheda, der ein kleines Glaswarengeschäft besitzt, das die polnischen Behörden bereits vor 14 Tagen ohne Angabe von Gründen geschlossen hatten. Pracheda, der mit seiner Frau und seinen beiden sechs und acht Jahre alten Kindern in der Wohnung anwesend war, wurde von den Rohlingen auf den Hof gezerrt.

Barsbender, der im Hinterhaus wohnte, sah vom Fenster aus, wie Pracheda von einem der Aufständischen in sinnloser Wut unablässig mit einem Hammer über den Kopf geschlagen wurde, bis er blutend zusammenbrach. Auf den bewußtlos am Boden Liegenden schlug ein anderer Rowdy noch mit einem schweren Knüppel ein.

Dann schleiften die Rohlinge Pracheda in einen Holzstall, wo sie den Hilflosen liegen ließen. Die Frau des Unglücklichen, die die Aufständischen anflehte, Erbarmen zu haben, wurde von einem der Burschen unter gemeinen Schimpfworten an den Haaren gepackt und gegen die Hofmauer gestoßen. Was aus den Kindern geworden ist, konnte der Augenzeuge dieses unmenschlichen Verbrechens nicht mehr feststellen. Er hörte nur noch, daß die Aufständischen laut lärmend die Wohnungseinrichtung zerstörten, und wie die Kinder schrien.

Barsbender konnte auch nicht versuchen, dem schwer verletzten Pracheda zu helfen, da er befürchten mußte, daß die Polen auch ihn überfallen würden. Er flüchtete aus dem zum Garten gelegenen Fenster und konnte, nachdem er beinahe noch von polnischen Grenzposten entdeckt worden wäre, entkommen.

Deutsche Bankbeamte verhaftet

+ **Warschau**, 20. August.

Die Maßnahmen zur Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens in Posen-Pommerellen nehmen ihren Fortgang. Finanz- und Polizeibehörden haben in Pommerellen bei einigen deutschen Banken „Revisionen" vorgenommen und „festgestellt", daß in den Banken Hartgeld „magaziniert" wurde. Auch angeblichen „Devisenschmuggel" mit Deutschland wirft man den Banken vor. Diese Vorgänge müssen natürlich wieder zu Verhaftungen dienen.

So wurde in Hohensalza in der Filiale der Posener Bank für Handel und Industrie der stellvertretende Direktor und Kassierer Pinske, ein Reichsdeutscher, verhaftet.

In Stargard wurde der Kassierer der Filiale der Danziger Privataktienbank, Gohr, verhaftet, weil er das Wechseln von Banknoten abgelehnt haben soll, als er kein Kleingeld zur Verfügung hatte. Die polnische Presse hebt als offenbar besonders belastend hervor, daß Gohr, obwohl er Angestellter einer Danziger Bank ist, oft nach Danzig gefahren sei.

Litauen zeigt Polen die kalte Schulter

EP. **Kowno**, 20. August.

Polens verzweifeltes Bestreben, seine trostlose Lage durch die Gewinnung neuer Freunde zu bessern, hatte die Polen in der letzten Zeit dazu veranlaßt, sich bei Litauen anzubiedern. Die Gründung eines sogenannten litauisch-polnischen Annäherungs-Vereins sollte diesen Bestrebungen dienen, und die Vorbereitungen zur Einberufung einer Gründungs-Versammlung waren bereits getroffen worden.

Wie jetzt bekannt wird, zeigt Litauen diesem polnischen Liebeswerben aber die kalte Schulter und litauischerseits denkt man nicht daran, einer solchen Organisation beizutreten. Man weist mit Recht darauf hin, daß die bedrängte Lage der litauischen Volksgruppe in dem Litauen seinerzeit geraubten Gebiet von Wilna eine Annäherung an Polen unmöglich mache.

Noch ein polnischer Hereinfall

dnb. **Warschau**, 20. August.

In der kommenden Woche wird in Lemberg das Zentralkomitee der ukrainischen Undopartei zusammentreten. — Von polnischer Seite waren geflissentlich Nachrichten über angebliche polnisch-ukrainische Gespräche verbreitet worden, die mit einem positiven Ergebnis geendet haben sollten. Das Lemberger ukrainische „Dilo" hat diese Nachrichten scharf dementiert.

Polnisch-ukrainische Gespräche haben überhaupt nicht stattgefunden

Das polnische Blatt „Czas" ist wegen der Entwicklung der Beziehungen Polens und Ukrainern in großer Sorge. Die Zeitung gibt zu, daß zwischen Polen und Ukrainern jedes Vertrauen fehlt, und dieser Vertrauensmangel die Hauptschwierigkeit bilde. — Die ukrainische Politik verfolge Pläne, so meint der „Czas", die über die Grenze Polens hinausreichen.

Italienische KdF-Fahrer besuchen die Königin-Elena-Klinik. Die zur Zeit in Kassel weilenden italienischen Gäste besichtigten am Freitag unter Führung des Commendatore Pedernesch die Königin-Elena-Klinik in Kassel-Harleshausen, wo sie vom leitenden Arzt der Klinik, Dr. Böller, herzlich begrüßt wurden.

Vergangene Größen

Kommunisten und Marxisten nur noch ein kleines Häuflein

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters — Paris, 20. August.

Unter der Führung der Kommunisten und Marxisten sollten die Ueberbleibsel der einstigen roten Volksfront in Frankreich zu einem Kriegsrat in Paris zusammentreten, um einen gemeinsamen Druck gegen die Notverordnungen Daladiers und vor allem die Vertagung der Kammerwahlen von 1940 und 1942 zu beschließen.

Zu diesem Kriegsrat waren jedoch nur etwa ein Dutzend marxistischer Schreier und einige jüdische Hetzer von der Liga für Menschenrechte erschienen. Diese wenigen Getreuen der Volksfrontidee gerieten sich dazu auch noch selber in die Haare. Kommunisten und Sozialdemokraten warfen sich gegenseitig Parteiegoismus vor, und so endete der große Kriegsrat völlig ergebnislos. Man ging im Zorn auseinander, ohne Daladier irgend ein Leid getan zu haben.

Graf Ciano aus Albanien zurück. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist im Lauf des Sonntagabends im Flugzeug in Rom eingetroffen.

Sechs tödliche Bergunfälle

dnb **Kempten**, 21. August.

In den Allgäuer Bergen ereigneten sich über das Wochenende drei tödliche Bergunfälle.

Am Samstag stürzte am Heilbronner Weg der 18 Jahre alte Adolf Geiselhardt aus Stuttgart tödlich ab. Er fiel 70 Meter tief in das Geröll. Die Leiche wurde geborgen und nach Oberstdorf gebracht. Geiselhardt hatte die Tour in Begleitung seiner Schwester unternommen.

Der Bergwachtmann Huber aus Oberstdorf erlitt das gleiche Schicksal in der Schneck-Ostwand am Sonntag. Er wurde von Kameraden tot geborgen.

In der Trettach-Ostwand kam ebenfalls am Sonntag der 18 Jahre alte Hans Günter Hofmann, der die Trettach bestiegen hatte, ums Leben. Er stürzte vom Ostgrat in die Wand ab. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Außer den drei tödlichen Abstürzen im Allgäu wird noch ein Doppelabsturz an der Karwendelwand bekannt, bei dem zwei Münchener den Tod fanden. Die beiden hatten die Nordwand in der sogenannten Gipfellinie ersteigen wollen und stürzten auf dieser schwierigsten Route kurz unterhalb des Gipfels die nahezu 400 Meter hohe Wand herunter. Bei der Bergung der Leichen leiteten Männer der alpinen Rettungsstelle Benediktbeuern eine zweite Partie aus Bergnot, die sich angesichts des Unglücks nicht mehr weiter wagte.

Schließlich fiel der Dr. Erwin von Angerer aus Wittenberg im Karwendel durch Reißens eines Hakens aus der Wand und in das Pendelseil seines Bergkameraden. Das Seil riß, und der als erfahrener Kletterer bekannte Bergsteiger stürzte 50 Meter tief. Die Bergung der Leiche gestaltete sich sehr schwierig.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: i. V. K. M. Hennel. — Südwestdeutsche Umschau: i. V. Richard Schönfelder. — Bilderdienst: K. M. Hennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Ausgabe A Mittag über 12 000
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 20 000

Gesamt-D.-A. Monat Juli über 30 000

Die Liebe eines Sommers / Erzählung von Kurt Avenue

Auf den schönen Bänken der Strandpromenade saßen die älteren Herrschaften und genossen in stiller Würde den Sonnenuntergang. Das ganze Meer und der Himmel waren ein einziger goldsprühender Ball. Aber ein Schiff zog mit dickem Rauch einen häßlichen Strich in die Glut.

Karin stand ganz allein an dem Steg, der zu den Kähnen hinunterführte, und drehte der Sonne den Rücken zu. Sie hatte sich sehr schön gemacht. Sie sah in das Wasser hinab und dachte: Wo er nur bleibt? Es war bereits eine halbe Stunde über die verabredete Zeit, und immer war er pünktlich gewesen. Schon all die Tage hatte sie auf diese Stunde gewartet, die ihr die Entscheidung bringen sollte. Heute wollte sie ihm gestehen, daß sie nicht das Fräulein von Karlskrona war, sondern nur schlicht und einfach Karin Bergström hieß. Im Kurhaus war Tanz. Der Wind brachte ab und zu ein paar Fetzen Musik und trug sie wieder fort. Karin drehte sich um. Da sah sie, daß die Sonne untergegangen war und das Wasser immer schwärzer und schwärzer wurde. Der Strand war leer, und ein kühler Wind kräuselte die Wellen. Sie stieg die Treppe hinauf, an deren Fuß die Kähne lagen.

*

Karin war müde. Er war also wirklich abgereist — ohne Abschied genommen zu haben. Der Brief, den ihr der Portier übergeben hatte, war von trostloser Höflichkeit: „ . . . die schönen Stunden in angenehmster Erinnerung — leider dringend abgerufen — noch recht viel Vergnügen — und auf Wiedersehen in Stockholm — immer Ihr Sven Kragen."

Also war es nun doch zu Ende! Und wie schön hatte es begonnen! Sie hatten sich auf der Fahrt nach Osby, dem kleinen Seebad im Süden des Landes, kennengelernt. Er hatte ihr beim Aussteigen den Koffer aus dem Gepäcknetz gehoben und dabei nach dem eingebrannten Signum geschielt. Seit dieser Stunde nannte er sie Fräulein von Karlskrona. Und sie hatte es geduldet, obgleich sie nur Karin Bergström hieß. Vielleicht war es falsch gewesen, ihm auch später die Wahrheit nicht zu sagen, ihm zu verschweigen, daß sie Erzieherin in der Familie des Konsuls Zybaras war. Dann hätte sie ihm allerdings auch beichten müssen, daß sie sich den Koffer von der gnädigen Frau geliehen hatte und daß Fräulein von Karlskrona eine Freundin der Frau Konsul war, die sich zumeist auf Reisen befand. Durch einen Zufall also war der Koffer in ihre Hände gekommen.

Karin hatte sich vorgenommen, ihm dies alles zu sagen. Die eilige Abreise jedoch hatte nun alles zerstört. Immer und immer wieder las sie den Abschiedsbrief und beschloß, gleichfalls heimzufahren. Was sie noch hier zu suchen hatte? Sie war nicht etwa verwundert oder erschrocken über dieses Ende. Wenn sie auch erst 20 Jahre alt war, so kannte sie doch das Leben recht gut. Man hatte nicht ohne Nutzen vier Stellungen in reichen schwedischen Häusern hinter sich.

Zum letzten Male ging sie am Strand entlang und setzte sich auf die Bank, auf der sie sich oft geküßt hatten. Heiß und innig und alles vergessend.

Wie sie so träumte, stand plötzlich Peer vor ihr. Der kleine, blonde Peer Rasmussen, der sie schon lange umschwärmte und den sie immer so schlecht behandelt hatte. Um wenigstens zum Abschied wieder etwas gutzumachen, nahm sie seine Einladung zu einer Segelpartie an. Aber sie war eine schlechte Gefährtin und ließ den guten Peer ziemlich bestürzt zurück, als sie ihm nach der Landung erklärte, daß sie noch heute abreisen würde.

„Ich warte auf Sie, Fräulein Karin!" sagte der blonde Junge an der Bahn und drückte ihr lange beide Hände.

*

Nun war Karin wieder daheim. Daheim — das war ihr Zimmerchen im Dachgeschoß, das waren die täglichen Bedrängnisse und Widerwärtigkeiten. Zuerst hatte ihr das Leben in den feudalen Kreisen Vergnügen gemacht. Aber nun litt sie schon seit Jahren unter den ewigen Wiederholungen von Schikanen und Feindschaften der kleinen Schüler, der Herrschaften und Dienstboten. Sie fühlte die unzähligen Demütigungen ihres Lebens, indem sie weder Familienangehörige noch Hausmädchen war. Wenn ein Besuch kam, wurde sie nicht vorgestellt, und die Herren schwankten dann, ob sie sich vor ihr verbeugen sollten oder ob es besser war, die Kleine zu übersehen.

Und doch sehnte sie sich nach starken Armen, um auszuruhen und Erfüllung zu finden. Es war sonderbar, daß sie in solchen Stunden immer wieder das Bild von Sven vor sich sah. Ganz plötzlich kam dann die Stunde, in der sie ihn wiedersehen sollte.

Konsuls hatten Besuch. Fräulein von Karlskrona war von einer ihrer Reisen zurückgekehrt und hatte sich überraschend schnell verlobt. Als Karin in den Wintergarten trat, machte die glückliche Braut gerade die Frau Konsul mit ihrem Verlobten bekannt. Karin wollte sich diskret zurückziehen, aber Fräulein von Karlskrona hielt sie in ihrer übersprudelnden Laune am Aermel fest:

„Nun, Kleine, wie gefällt Ihnen mein zukünftiger Mann?"

Karin sah in zwei tödlich erschrockene Augen, die sie kannte, und hörte nichts als ihr Herz, das rasend schlug und schlug. Sie brachte noch die Kraft auf, zu lächeln und ein paar Worte des Glückwunsches zu stammeln — erst im Kinderzimmer brach sie zusammen und schluchzte ohne Tränen. Die Kinder zu ihren Füßen spielten mit einem Schiffchen und ließen es auf dem Teppich schwimmen. „Gruß von Osby" stand auf dem Segel. Dort war es, dachte Karin, dort schlichen wir uns nachts zum Strand und feierten unter den Sternen. Und nun . . .

Am nächsten Morgen kam ein Brief von Sven. Er brachte die Erklärung. „Damals mußte ich Hals über Kopf nach Stockholm zurück, mein Sozius war plötzlich krank geworden, und das Geschäft brauchte meine ganze Kraft. Und doch konnte ich Dich nicht vergessen! Ich schrieb Dir nach Osby — die Briefe kamen mit dem Vermerk „Abgereist, Adresse unbekannt" zurück. Ich ging zur Polizei und fragte nach der Wohnung des Fräulein von Karlskrona. Ich erfuhr sie — und stand einer fremden Frau gegenüber! Der Irrtum war bald aufgeklärt, wir trafen uns öfter — nun sind wir verlobt und lieben uns. — Warum hast Du mir damals die Wahrheit nicht gesagt? Es wäre doch alles gut geworden! **Jetzt aber kann ich nicht mehr zurück — das wirst Du wohl begreifen.**"

Karin hatte so viel im Leben begreifen müssen, daß sie auch jetzt versuchte, darüber hinwegzukommen. Aber vielleicht war es doch gut, daß sie im Park, als sie mit den Kindern spazierenging, Peer Rasmussen wiedersah. Der kleine Peer war durchaus nicht erstaunt, sie dort mit fremden Kindern zu treffen und schüttelte ihr lange und glücklich die Hand.

⊙ **Die Frankfurter Mundart wird wissenschaftlich erforscht.** In der letzten Sitzung der Frankfurter Ratsherren wurde auch die Herstellung eines Frankfurter Wörterbuches beraten. Mit der Einrichtung der Stelle zur Erforschung der Frankfurter Mundart hat Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs einen von der Heimatkunde und Mundartforschung schon lang gehegten Plan wieder aufgegriffen und ihn nunmehr verwirklicht. Die Aufgabe des neugegründeten wissenschaftlichen Unternehmens ist die Erforschung der Frankfurter Mundart und die Sammlung und wissenschaftliche Durchleuchtung des Frankfurter Wortschatzes der Gegenwart und der Vergangenheit, wobei neben der rein sprachlichen auch die volkskundliche Seite in gleicher Weise betont werden soll. Die Leitung der Forschungsstelle hat Studienrat Dr. Hans Ludwig Rauh. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter ist ihm Studienassessor Dr. Heinz Bodensohn beigegeben. Das Frankfurter Wörterbuch untersteht der Obhut und Unterstützung der deutschen Kommission der preußischen Akademie für Kunst und Wissenschaft.

⊙ **Dramenwettbewerb um deutsch-baltische Geschichte.** Vor einiger Zeit hat das Jugendamt der Deutschen Kulturverwaltung Estland ein Preisausschreiben unter den Deutschbalten veranstaltet. Es galt der Schaffung eines Schauspiels aus der deutschbaltischen Geschichte. Der Wettbewerb hatte ein überraschend gutes Ergebnis, das selbst von dem Jugendamt nicht erwartet worden war. Es liefen nicht weniger als dreizehn Dramen ein, eine Zahl, die im Verhältnis zu der Bevölkerungsziffer der Deutschbalten in Estland als ungewöhnlich hoch bezeichnet werden muß.

Die Stadtseite

Mannheim, 21. August.

Heimferien

Sei ehrlich, Freund, was hast du schon
von einer teuren Ferienreise?
Die Miete und das Telephon,
die Steuern und der Mädchenlohn,
sie fliehen fort in muntrer Weise!

Und Hochbetrieb ist überall
an den beliebten Urlaubsstätten;
du bist durchaus kein Einzelfall,
von Helgoland bis Reichenhall
schläft alle Welt in Ferienbetten!

Wie gut hast du es da zu Haus,
frohwimmernd und mit dir alleine!
Du kriegst mit niemand Streit und Strauß,
auch überläuft des Aergers Laus
dir Leber nicht und Gallensteine!

Du brauchst nicht, wie im Ferienbad,
für jeden Handgriff was zu zahlen,
mit Bratkartoffeln und Salat
kannst du dir deinen Lebenspfad
ganz appetitlich selbst bemalen!

Und schlafen kannst du kreuz und quer
In allen Betten deiner Wohnung;
Und weil die Nachbarhäuser leer,
Stört dich kein Radio zu sehr
Durch allzustarke Lautbetonung!

Dagegen bleibt dein Stammtisch dir
Erfreulich nah für Dämmerstunden;
Dich labt dein gutes Heimatbier,
Und für den Weg ins Nachtquartier
Bist du an keine Zeit gebunden!

Kurzum, die Ferien zu Haus
Sind keineswegs so zu verachten!
Du gibst dein schönes Geld nicht aus
Und brauchst auch nicht mit Floh und Laus
Im fremden Stroh zu übernachten!

Wau-Wau.

** **Angefahren von einem Personenkraftwagen** wurde am Sonntagnachmittag 19 Uhr auf der Stefanienpromenade ein ungefähr 6 Jahre alter Junge, als er gerade im Begriffe war, über die Straße zu gehen, um Brezeln zu kaufen. Der Junge erlitt Hautabschürfungen und kam glimpflich davon; seine Mutter erlitt einen Weinkrampf.

NSV.-Aufgabe ist: Das Volk gesund und stark zu machen, damit es seine Lebensaufgabe erfüllen kann, das ist auch Deine eigene Sache! Werde NSV.-Mitglied!

Mannheimer Merkwürdigkeiten

In Ferienzeiten kommen viele Fremde nach Mannheim. Die merken sich dann allerlei Dinge als Mannheimer Besonderheit, woran man selber nie gedacht, denn der tägliche Umgang nimmt ihnen ja diesen Charakter, und so ist es ganz gesund und lehrreich, sich das mal zusammenzustellen und in summa zu vergegenwärtigen.

1. **Das durchbrochene Quadratsystem.** Na schön, wenn man's erklärt bekommt und kapiert hat, und außerdem ist eine Karte zu Hand, ganz praktisch. Aber was ist nun mit diesen L-Quadraten los, mit den geraden und ungeraden Nummern, eine drangehängte Sache, die mit dem System nichts zu tun hat. Doppelt störend, weil der Fremde gerade vorm Bahnhof draufstößt. Und was ist eigentlich der Unterschied von Heidelberger Straße und Planken, jetzt nach dem Durchbruch?? Die meisten Geschäfte liegen doch in der Gegend, und ein Fremder bekommt dreierlei Bescheid (mit O 7 und P 6 usw.), steht da und zählt am Knöpfchen, und denkt: in Heidelberg ist's doch einfacher.

2. **Die Mannheimer Gucker.** Es wird auf den Planken und sonstwo recht ungeniert geguckt und der Kopf gewendet. Eine gut angezogene Dame, noch dazu nicht von hier, kann allerlei Kummer erleben, und nicht immer wird sowas schmeichelhaft empfunden. Diskret ist diese Mannheimer Aufmerksamkeit jedenfalls nicht, und die Bemerkungen der Buben in den Nebenstraßen, ja schon in der Freßgaß, sind bei aller Originalität von einer beklemmenden Offenherzigkeit. Rechte Fremdenverkehrswerbung müßte eigentlich hier anfangen, den kleinen und großen Mannheimern und Mannheimerinnen etwas mehr Straßen-Benimm einzuimpfen; denn sowas schreckt ab.

3. **Die Mannheimer Natürlichkeit.** Es scheint irgendwie tief mit unserem Stadt- und Volkscharakter zusammenzuhängen — in mancher Weise ist's natürlich auch was Allgemeinpfälzisches, — daß man alles Theatralische, alles Gezierte, Feine, „Gebildete", Unnatürliche ablehnt. Eine Unzahl von Dialektformeln, und stehenden Ausdrücken deuten darauf hin: „Mach kee' Welle!" — „Hör uff mit denne Krämpf!" Mach kee f-z! Und daß Mannheimer Leckerbissen und Spezialitäten den Namen „Mannemer Dreck" und „Mannemer Kandelwasser" führen, daß eine Straße den anerkannten Namen „Freßgaß" trägt (der sogar in amtlichen Ankündigungen mindestens in Gänsefüßchen und Klammer vorkommt), das läßt doch tief blicken. Rinnstein und Dreck sind nun mal nichts „Feines", sondern Inbegriff allzumenschlich, ungeformter Natürlichkeit, und gerade sie zu Delikatessen zu erheben, dazu gehört eben eine „gute Natur", ein gutes Stück ländlich kerniger Ursprünglichkeit.

4. **Die Mannheimer Höflichkeit.** Sie ist nun als Ausfluß dieser offenen Ursprünglichkeit ausgesprochen ungezwungen, gesund und klar. Der auf der Straße um Feuer, nach dem Weg zum Theater, Kunsthalle, Bahnhof Befragte ist immer bei Laune, hat immer Zeit, ist nie befangen, und wenn der andere noch so knarrend und steif sich gibt. Und wird irgendwie noch der Lokalstolz angerührt, soweit er mit Quadraten, Schloß oder Theater und anderen glorreichen Mannheimer Eigenheiten zusammen hängt, dann ist der Willigkeit und Hilfsbereitschaft keine Grenze mehr gesetzt. Dazu paßt es, daß die Mannheimer Polizei von alters her einen Ruf für besondere Höflichkeit und Zuvorkommenheit genießt. — Die freundliche, natürliche Höflichkeit bei Auskünften wird übrigens von Ausländern vielfach als eine allgemeindeutsche Erscheinung seit 1933 bezeichnet, und zweifellos hängt sie mit dem neuen deutschen Selbstbewußtsein, dem Unteroffizierston und Untertänigkeit alten Stiles gleichmäßig fremd ist, zusammen. Aber die Mannheimer haben also hier den Vorzug, schon immer so gewesen zu sein.

5. **Mannheimer Krächzen.** Mit der Feuchtigkeit der Rheinebene und der Beimischung verschiedener chemischen Abgase, die als solche ja nicht summarisch ungesund zu bezeichnen sind (die Sterblichkeitsziffer Mannheims ist erstaunlich niedrig!), mag es zusammenhängen, daß unter Mannheimern immer wieder ein Krächzen, Räuspern und vielfach Spucken unangenehm vermerkt wird. Der Durchschnitts-Mannheimer, besonders aber der Zugezogene, mag wohl an einer chronischen leichten Irritation der Rachen- und Nasenschleimhäute leiden, und gar zu ästhetisch ist die Wirkung ja nicht. Man muß sich dann eben zur obenbeschriebenen Mannheimer Natürlichkeit bekennen, um nicht zu oft schockiert zu sein, und innerhalb der vier Wände macht es sich ja weniger bemerkbar.

6. **Die Mannheimer Vorstädte.** Das einige von ihnen ihren eigenen chemisch-pharmazeutischen Duft haben, hat man natürlich bald heraus. Vielfach wird aber bemerkt, daß sie so weit auseinander liegen, und so viel bebautes Land dazwischen. Mannheims ländlicher Charakter sozusagen. Schließlich, daß eigentlich keine ausgesprochen „fein" und villenmäßig ist. Fast alle haben ganz ohne Uebergang Straßenzüge mit alten Mietskasernen dicht neben modernen Villen, etwas was natürlich wiederum in den Spielgemeinschaften der Jugend, der Dialektformung und der Lebens- und Umgangsform zu einer gewissen ausgleichend-volksverbundenen Gemütlichkeit drängt, der alle sozialen Abstände und Empfindlichkeiten ein Greuel sind. Insofern ist Mannheim auch von Natur und geographischer Anlage aus eine nationalsozialistische Stadt.

Man könnte diese Liste der Merkwürdigkeiten noch beliebig verlängern; der Charakter einer Stadt besteht ja aus solchen. Daß eine so prosaische Angelegenheit wie ein Wasserreservoir Zentrum und Sinnbild einer Stadt werden konnte, daß man in Mannheim vom Hafen, vom Bahnhof, von der Autobahn und sogar vom Flughafen aus nach wenigen hundert Metern schon im Zentrum ist, daß der lokale Fußballfanatismus unvergleichlich ist, das alles hat seine tiefere Bedeutung, die natürlich in ein paar Randbemerkungen von Fremden beim Weine nicht zu ergründen ist.

Seien wir zufrieden, daß **wir die Fehler unserer Tugenden** haben, und daß sie uns nicht krumm genommen werden. Denn in allem äußert sich eine ebenso gelassene wie offene Natürlichkeit, ein Bekenntnis zum Leben und zum Lebenlassen, von duldsamer Gemütlichkeit und offenherziger Aktivität zugleich erfüllt, und somit den Namen der **Lebendigen Stadt** in Ehren haltend.

Dr. Hr.

Ein Betrieb in Leibesübungen

Eintausend Aktive . . .

Mit rund 1000 Betriebsangehörigen trat Heinrich Lanz am Sonntag zum Sportappell an: Das ist eine stattliche Zahl, auch wenn man die Größe des Betriebs dabei berücksichtigt, denn über 3000 Betriebskameraden wohnen von ihrer Arbeitsstätte mehr als 25 Kilometer entfernt, und kommen deshalb für den Betriebssport nicht in Frage.

1000 Aktive! Welcher Turn- oder Sportverein kommt da noch mit?! Selbstverständlich kann man mit soviel Teilnehmern auch einen netten Werbemarsch formieren. Tatsächlich haben die Lindenhöfler nicht schlecht geschaut, als die Lanz-Leute kurz vor 14 Uhr in schmucker, einheitlicher Sportkleidung durch „ihren" Stadtteil zogen. Voraus ein Spielmannszug, die Werkskapelle und eine Abordnung der Werkschar mit der Betriebsfahne. Der große Pfalzplatz war das Ziel.

In der Eichkopfstraße wurden zwei Marschsäulen gebildet, die um den Platz herummarschierten, um dann schneidig einzuziehen. Nach der feierlichen Flaggenhissung und einem Vorspruch, trat der stellvertretende Betriebsführer Direktor **Ehlers** vor das Mikrophon, um allen Erschienenen, darunter Vertreter der Kreisleitung, der DAF, der Stadt und der Ortsgruppe, zu begrüßen. Mit berechtigtem Stolz stellte er fest, daß die Zahl der Teilnehmer gegen das Vorjahr um das dreifache gestiegen ist. Er stellte aber auch fest, daß man sich damit noch nicht zufrieden geben werde. In humorvoller Weise zerstreute der Redner, der selbst in Sportkleidung erschienen war, die Einwendungen, die oft gegen den Betriebssport gemacht werden. Der Betriebssport, so fuhr der Redner weiter, ist keine Spielerei, sondern eine sehr ernste Angelegenheit, er ist aber auch zugleich ein Mittel zum Erleben einer echten Betriebsgemeinschaft.

Anschließend zeigten die Männer und Frauen, was sie in den Uebungsstunden gelernt hatten. Zunächst wurden acht Freiübungen unter dem Titel „Allgemeine Körperschule" bewältigt, dann ging es an die „Leistungen des guten Willens", bestehend in Weitsprung, Medizinballweitwurf und 1000-Mtr.-Lauf (die älteren Semester brauchten nur 800 Meter zu laufen), und schließlich galt es noch, im Wettbewerb der Mannschaft zu bestehen, der Medizinballstoßen und -werfen als Staffel, eine 8-mal-75-Meter-Pendelstaffel, Keulenzielwurf und 1000-Meter-Mannschaftslauf umfaßte. Die Frauen hatten ihre besonderen Wettbewerbe. Mit einer rassigen 4-mal-100-Meter-Staffel der Männer, in der nur ausgesprochene Asse eingesetzt waren, fand der imponierende und erfrischende Betrieb auf dem Pfalzplatz sein Ende.

Betriebssportwart **Santer** sprach in seinem Schlußwort den Dank an alle Teilnehmer aus und ermunterte sie zu weiterer Arbeit an der Sache der deutschen Leibesübungen.

Die Betriebsgemeinschaft Heinrich Lanz kann stolz sein.

„Gesundheit - Dein höchstes Gut!"

Der Ausstellungszug kommt morgen

Wie wir bereits kurz mitteilten, wird der sehenswerte Ausstellungszug „**Gesundheit — Dein höchstes Gut**" auch unsere Stadt berühren und auf dem Meßplatz vom 22. bis 30. August der Oeffentlichkeit zugängig sein. In den neuen großen Räumen der Wagenburg werden den Besuchern in einer ebenso interessanten wie allgemein verständlichen Darstellung all die Gefahren vor Augen geführt, die die Gesundheit des einzelnen und damit des ganzen Volkes bedrohen. Ebenso anschaulich aber werden die Möglichkeiten gezeigt, durch vernünftige Lebensführung und rechtzeitige Behandlung diesen Gefahren zu begegnen und sich Gesundheit, Lebensfreude und Arbeitskraft zu erhalten. Um allen Volksgenossen den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten. Eine **Tonfilmvorführung** ist in diesem Eintrittspreis eingeschlossen. Schon deswegen ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Ausstellung auch in unserer Stadt derselbe Besuchererfolg beschieden sein wird, den die Ausstellung bisher in allen anderen Städten fand, um so mehr, als es sich hier wirklich um eine Ausstellung handelt, die sich an alle Volksgenossen wendet: Stellt doch der großartige Wiederaufbau Deutschlands an die Arbeitskraft jedes einzelnen Volksgenossen ungewöhnlich hohe Anforderungen, denen nur ein gesunder, leistungsfähiger Körper nachkommen kann. Mehr denn je gilt heute die Wahrheit des Satzes: „**Gesundheit — Dein höchstes Gut**". Wir werden auf die Ausstellung, deren Besuch sich jeder Volksgenosse zur Pflicht machen sollte, noch näher zurückkommen.

Die Beitragsnachentrichtung zur Handwerker-Altersversorgung

Das Altersversorgungsgesetz gibt dem Handwerker das Recht, Beiträge für die Zeit, in der er selbständig gewesen ist, frühestens für die Zeit **seit dem 1. Januar 1924**, zur Angestelltenversicherung nachzuentrichten. Der Reichsstand des deutschen Handwerks gibt hierzu bekannt, daß die erwähnte Frist zu beachten ist und daß Beiträge nur für eine Zeit nachentrichtet werden dürfen, in der der Handwerker selbständig war. Auch dürfen die Beiträge nur bis zum 31. Dezember 1941 nachentrichtet werden; sie können nicht mehr entrichtet werden, wenn der Handwerker das 60. Lebensjahr vollendet hat oder berufsunfähig ist. Ebenso dürfen nach seinem Tode keine Beiträge mehr zur Erlangung von Hinterbliebenenrente geleistet werden. Endlich sind Handwerker, die auf Grund eines abgeschlossenen Lebensversicherungsvertrages die Versicherungsfreiheit geltend machen, nicht berechtigt, Beiträge nachzuentrichten.

Erntehilfsplakette

Jeder Student, der in diesem Sommer seinen Ehrendienst in der Erntehilfe abgeleistet hat, erhält neben seinem Einsatzpaß diese vom Reichsstudentenführer geschaffene Erntehilfsplakette verliehen. Eine verdiente Anerkennung für tatkräftigen Gemeinschaftsgeist.

„Libelle" startet die neue Saison

Erster „Aufgalopp" zur Winterspielzeit - Bunter artistischer Reigen

So paradox es angesichts des wahrhaft tropisch gewordenen Klimas klingen mag: Die „**Libelle**" hat ihre Winterspielzeit mit dem neuen Programm bereits begonnen. Ein Ansager, der sich trefflich darauf versteht, die Stimmung schnell auf fröhliche Höhepunkte zu treiben, ist Otto **Stange**. Er konferiert nicht nur recht vergnüglich, sondern hat auch den Bogen 'raus, seine Worte durch allerlei Schauspielerei witzig zu unterstreichen. In einem kleinen Sketch gefällt er mit Inge Thomé.

Unter den rein akrobatischen Nummern des Programms sind zuerst die beiden **Helias** (Mann und kleine zierliche Frau) zu nennen, die mit ihren equilibristischen Darbietungen verdienten Beifall finden. Als **Blondin** und Partnerin zeigen sie sich in einem ausgezeichneten Balance-Akt.

Ganz hervorragend ist auch, was die beiden **Perkins** servieren. Ein Fahrrad ist ihr Requisit, mit dem sie allerhand schwierige, teilweise sogar recht waghalsige Kunststücke zeigen. Wenn der weibliche Partner unter der Decke auf dem kühn balancierten Veloziped das Publikum amüsant unterhält, dann bangt man doch immer ein bissel . . . Aber es geht alles gut, dazu arbeitet der „Untermann" viel zu sicher! — Inge **Thomé** ist ein hübscher „Trotzkopf", der Marita Gründgens Kinderparodien in sein Programm aufgenommen hat. — Die beiden **Karpatis** erweisen sich als virtuose Fußjongleure und Handvoltigeure, und **Schichtls Marionettentheater** wird wie immer mit starkem Beifall für seine originellen Vorstellungen belohnt. — Den heiteren Schlußpunkt hinter diesen Reigen setzt **Nitto**, ein Exzentriktänzer, dessen Auftreten wahre Lachstürme hervorruft.

Für die musikalische Illustrierung aller Bühnengeschehnisse zeichnet wiederum Kapellmeister **Hasele** verantwortlich.

C. W. Fennel.

Die Marionette und ihre Meisterin
Schichtls Marionettentheater wieder in der „Libelle"
(Kabarett-Photo)

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen 1939	21.	19.
[illegible]	...	101,7
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	...	...
[illegible]	98,87	98,87
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	...	...
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	104,2	104,2
[illegible]	98,50	98,37
[illegible]	99,50	99,37
[illegible]	100,4	100,5
[illegible]	99,60	99,72
[illegible]	100,2	100,2
[illegible]	83,50	83,60
[illegible]	132,2	132,1

Anleihen d. Kom.-Verb.	21.	19.
[illegible]	134,7	134,8
Stadtanleihen		
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,—	99,12
[illegible]	102,5	102,5
[illegible]	...	...
[illegible]	97,25	97,25
[illegible]	98,75	98,75
[illegible]	97,50	97,50
[illegible]	...	98,75
[illegible]	98,75	98,75
[illegible]	94,75	...
[illegible]	97,75	97,5
[illegible]	97,75	97,50
[illegible]	98,87	98,87
[illegible]	...	...
[illegible]	134,2	134,2

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder	21.	19.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	101,0	100,7

[illegible]	21.	19.
[illegible]	100,0	100,
[illegible]	100,0	100,—
[illegible]	100,0	100,
[illegible]	99,50	99,50

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.	21.	19.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	98,75	99,—
[illegible]	99,50	99,5
[illegible]	98,25	98,25
[illegible]	99,25	99,25
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	98,62	98,62
[illegible]	99,75	99,25
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	136,3	137,2
[illegible]	136,2	136,2

Landschaften	21.	19.
[illegible]	...	—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken	21.	19.
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	100,2	100,2
[illegible]	99,—	99,
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,5	100,5
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,4	100,3
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	100,5	100,7
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	100,7	100,7
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	100,5	100,7

[illegible]	21.	19.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,9	101,0
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	100,8	100,8
[illegible]	99,75	100,0
[illegible]	99,75	99,75

Schuldverschreibung.	21.	19.
[illegible]	94,12	99,—
[illegible]	...	...
[illegible]	...	99,62
[illegible]	133,7	133,2
[illegible]	99,—	99,—

Industrie-Aktien	21.	19.
[illegible]	126,0	—
[illegible]	90,—	90,—
[illegible]	111,7	—
[illegible]	...	...
[illegible]	65,—	65,—
[illegible]	84,50	85,—

[illegible]	21.	19.
[illegible]	...	...
[illegible]	75,—	75,—
[illegible]	132,0	132,0
[illegible]	179,0	131,0
[illegible]	148,0	146,5
[illegible]	...	...
[illegible]	100,0	103,0
[illegible]	106,0	106,0
[illegible]	87,—	87,—
[illegible]	118,1	118,0
[illegible]	148,0	133,7
[illegible]	205,0	205,0
[illegible]	...	...
[illegible]	112,2	112,0
[illegible]	101,5	100,1
[illegible]	107,0	107,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	106,2	106,
[illegible]	103,0	103,0
[illegible]	...	...
[illegible]	104,5	104,5
[illegible]	148,0	147,5
[illegible]	150,5	149,7
[illegible]	96,—	97,75
[illegible]	...	96,62
[illegible]	132,2	133,0
[illegible]	89,—	...

[illegible]	21.	19.
[illegible]	...	...
[illegible]	...	273,0
[illegible]	150,0	150,5
[illegible]	103,0	103,0
[illegible]	...	...
[illegible]	136,5	...
[illegible]	128,0	127,5
[illegible]	...	...
[illegible]	143,2	142,7
[illegible]	118,0	118,0
[illegible]	84,75	84,25
[illegible]	153,5	153,0
[illegible]	93,—	93,—
[illegible]	147,0	145,0
[illegible]	253,0	253,0
[illegible]	131,0	130,0
[illegible]	...	...
[illegible]	81,50	81,50
[illegible]	157,0	156,7
[illegible]	...	...
[illegible]	191,0	191,0
[illegible]	...	...
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	84,50	84,50
[illegible]	88,—	88,—
[illegible]	95,—	95,—
[illegible]	115,5	115,5
[illegible]	117,0	117,0
[illegible]	...	...

[illegible]	21.	19.
[illegible]	142,0	142,0
[illegible]	...	...
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	161,0	161
[illegible]	...	211,0
[illegible]	116,5	116,0
[illegible]	117,2	117,0
[illegible]	112,1	112,0
[illegible]	96,—	...
[illegible]	254,0	254,0
[illegible]	90,50	90,50
[illegible]	103,0	...
[illegible]	118,0	118,0
[illegible]	95,—	95,
[illegible]	...	118,0
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	88,—	88,—
[illegible]	103,	103,0
[illegible]	...	...
[illegible]	103,0	108,
[illegible]	130,5	130,5
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	103,5
[illegible]	118,5	...
[illegible]	...	...
[illegible]	90,—	90,—

[illegible]	21.	19.
[illegible]	90,—	90,—
[illegible]	...	...
[illegible]	...	106,5

Bank-Aktien	21.	19.
Badische Bank	109,5	109,5
[illegible]	105,7	105,7
Deutsche Bank	111,5	111,5
Dresdner Bank	106,0	106,0
[illegible]	90,—	90,—
[illegible]	105,7	105,7
[illegible]	97,75	97,75
Reichsbank	179,7	179,3
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	108,0	109,0

Verkehrs-Aktien	21.	19.
[illegible]	110,5	110,
[illegible]	122,8	122,

Versicherungen	21.	19.
[illegible]	—	—
[illegible]	—	...
[illegible]	34,—	34,—

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	fällig	21. August
[illegible]	1951	99,—
[illegible]	1941	10,—
[illegible]	1951	99,—
[illegible]	1953	99,—
[illegible]	1955	99,38
[illegible]	1956	99,50
[illegible]	1948	99,65
[illegible]	1951	—

Spiele, die der gestrige Sonntag brachte:

Rückblick auf die Fußballfelder

Um den Tschammerpokal

FSV Frankfurt — Mülheimer SV 5:3 (4:1)

Am Bornheimer Hang erlebten 3000 Zuschauer einen überaus harten Pokalkampf, in dem der FSV Frankfurt mit 5:3 (4:2) zu einem verdienten Siege kam. Frankfurt, ohne Böttgen, war in der Abwehr nicht so sicher, hatte aber das Glück, daß die Kölner Stürmer nicht schußsicher waren. Die Mülheimer kamen ohne ihren Torhüter Mombre (er war durch Völtje ersetzt) und hatten auch einige Umbesetzungen im Sturm und in der Läuferreihe vorgenommen.

FC Singen — 1. FC Nürnberg 1:3 (1:0)

Badens letzter Bezirksklassen-Vertreter im Tschammerpokal-Wettbewerb lieferte am Sonntag vor 4000 Zuschauern gegen den 1. FC Nürnberg einen prächtigen und harten Kampf, den er schließlich knapp, aber verdient mit 1:3 verlor, nachdem er bis zur Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen war. Der FC Singen aber verdient für sein unbeschwertes Spiel und seinen Kampfgeist ganz besondere Anerkennung.

Neumeyer Nürnberg — SC 03 Kassel 7:3 (4:1)

3000 Zuschauer erlebten am Sonntag im Pokalspiel in Nürnberg zwischen Neumeyer und SC 03 Kassel eine große Enttäuschung, denn schon nach 25 Minuten war Hessens Gaumeister mit vier Toren im Rückstand. Nach dem Wechsel hatte Kassel einige Lichtblicke, konnte Nürnbergs Abwehr aber nicht überwinden.

VfB Koburg — Rapid Wien 1:6 (0:1)

3000 Zuschauer sahen trotz des hohen und verdienten Sieges des Pokalverteidigers Rapid Wien in Koburg einen spannenden Kampf, daß der Gastgeber bis in die 75. Minute offen gehalten konnte, dann aber dem gewaltigen Endspurt der Gäste zum Opfer fiel. Der überragende Mann bei den Wienern war Binder, der nicht weniger als vier von den sechs Treffern auf sein Konto brachte. Lediglich nach Seitenwechsel kam Koburg, das sich aufopfernd zur Wehr setzte, zeitweise stark auf und drängte die Wiener in ihre Hälfte zurück, als aber Binder das dritte Tor schoß, war ihr Widerstand gebrochen. Die Tore schossen für Wien Binder (4) und Schors (2), während Siegner beim Stande von 2:0 das Ehrentor für den Gastgeber schoß. — Schiedsrichter Freudenberg (Halberstadt).

Schalke schoß 13 Tore

Ohne Ueberraschungen ging es auch bei den übrigen Spielen im Reich nicht ab. So ist vor allem das **schlechte Abschneiden der Wiener Vereine** erstaunlich, die zu Hause — wo sie doch sonst immer besonders stark waren — gleich beide Spiele verloren und nur durch Rapid und Wacker noch in der nächsten Runde vertreten sind. Neben der Admira schied diesmal auch die Vienna aus, die gegen BC Hartha durch drei Tore von Männer nach einer 2:0-Halbzeitführung noch ausgeschaltet wurde (in der Verlängerung).

In überragender Form war auch diesmal wieder der deutsche Meister **Schalke 04**, der in Duisburg vor 10 000 Zuschauern den Bezirksklassenvertreter **VfB Alsum** 13:0 (4:0) überrannte. Kalwitzki, Kuzorra und Urban zeichneten sich hierbei besonders als Torschützen aus.

Das Gauspiel in Ludwigsburg

Zum Fußballtreffen Baden — Württemberg

Aus den süddeutschen Freundschaftsspielen ragt die Begegnung zwischen Badens und Württembergs Gaumannschaft im Rahmen des württembergischen Gaufestes in Ludwigsburg hervor. Baden mußte sich diesmal mit einem 3:3-Unentschieden begnügen, allerdings waren einige der besten Spieler für ihre Vereine freigegeben worden, während die Schwaben in bester Aufstellung antraten.

Nach dem Wechsel schien die württembergische Elf wie ausgewechselt. Im Sturm verteilte nun Conen die Bälle meisterhaft auf die Flügel. Die ganze Angriffsreihe arbeitete geschlossener, und so kam es, daß die Württemberger ihren 0:1-Rückstand bei der Pause schon in der 60. Minute in einen 3:1-Vorsprung verwandelt hatten. Frey, Conen und Frey schingen nacheinander in kurzen Abständen den Badener Torhüter Rohrmann, der im übrigen einen sehr sicheren Eindruck machte. Dann aber legte sich die flache, genaue Spielweise der Badener wieder stärker durch. Spindler und Beha sorgten für den verdienten Ausgleich.

Die tüchtigsten badischen Spieler waren die Verteidiger Immig und Gramlich, die im Verein mit Rohrmann ein famoses Schlußdreieck bildeten. Schwächer spielte die Läuferreihe, in der vor allem Wünsch (Mühlburg) den Gegenspieler Conen nicht zu halten vermochte. Im Sturm gefielen Spindler und Klingler. Conen und Pierard überragten beim Gegner.

Schiedsrichter war Fink (Frankfurt).

Samstagabend hatten die Sportführer in einem Ludwigsburger Lichtspielhaus getagt. Dabei hatten Gauleiter Murr und Reichssportführer von Tschammer und Osten gesprochen. Die Weihestunde am Samstagabend gab in gedrängter Form einen guten Ueberblick über das emsige Schaffen im NSRL-Gau Württemberg.

Weitere süddeutsche Fußball-Begegnungen

In **Baden** hat auch diesmal wieder das **schwache Spiel des Karlsruher FV** überrascht, der diesmal vom **VfB Knielingen** nach einer 4:1-Führung noch 7:4 bezwungen wurde. Tapfer hielt sich **Phönix Karlsruhe** trotz drei Ersatzleuten gegen **Tura Wenn** und verlor nur durch einen Elfmeter knapp 3:2. Nur in Form scheint schon der **VfB Mühlburg** zu sein, der gegen den FV Pieters klar 6:0 erfolgreich war, während sich der **1. FC Pforzheim beim FC Rheinfelden** mit einem 2:2-Unentschieden begnügen mußte.

Gäste aus dem Protektorat weilten über das Wochenende in Süddeutschland. Die Prager Slavia wurde von der geschickt verjüngten Elf der SpVg Fürth 5:3 bezwungen und die Sportbrüder Prag wurden in Offenbach von den Kickers gar 6:0 bezwungen. Schon in guter Form zeigte sich Pirmasens, das in Unterschied 6:1 erfolgreich war und zu einem eindeutigen 7:1-Sieg kam, auch die „Traditionsmannschaft" des 1. FC Nürnberg gegen die des FSV Frankfurt.

Werbespiel in Bruchsal

SpVg Sandhofen — SV Wiesbaden 0:6 (:3)

Zu einem **Werbespiel** hatte der VfB Bruchsal **am Sonntag** die Ligamannschaften der **Spielvereinigung Sandhofen** und des **SV Wiesbaden** eingeladen. Trotz der Hitze fanden sich 1000 Zuschauer zu dem Treffen ein, das allerdings einen sehr einseitigen Verlauf nahm. Die Mannheimer konnten dem zügigen Feldspiel der Wiesbadener nur wenig Widerstand entgegenwirken, woran vor allem Dingen die Läuferreihe schuld war. Dazu war der Sturm äußerst schwerfällig. An dem hohen Ergebnis trägt der junge Ersatztorwart Sandhofens keine Schuld, viel mehr dagegen die Verteidigung, die sich einige grobe Schnitzer zuschulden kommen ließen. In regelmäßigen Abständen kam so Wiesbaden in jeder Halbzeit zu 3 Toren, so daß das Spiel 6:0 (3:0) endete.

Um Badens Schachmeisterschaft

Scharfe Kämpfe gleich zu Beginn

Wir bringen zur Feststellung der weiteren Paarungen zunächst die Nummern der Auslosung:

1. Schuppler-Villingen, 2. Heinrich-Mannheim, 3. Popp-Villingen, 4. Eisinger-Karlsruhe, 5. Prof. Naegeli-Bern, 6. Barnstedt-Karlsruhe, 7. Dr. Linder-Pforzheim, 8. Diemer-Baden-Baden.

Heinrich, der die badische Schachmeisterschaft zu verteidigen hat, feierte gleich in der ersten Runde einen schönen Sieg. Er führte einen Rochadeangriff durch eine Opferkombination wuchtig zu Ende. Sein Gegner war der Pforzheimer Dr. Linder. Eisinger unterlag gegen den Schweizer Meister Prof. Naegeli. Zeitnot spielte eine bedeutende Rolle. Vielleicht konnte er mit seinen Figuren den feindlichen König in ein Mattnetz bringen. Er aber schlüpfte der routinierte Schweizer durch alle Maschen und ließ seinen freien h-Bauer laufen. Das brachte dem Karlsruher das Verderben. Barnstedt remisierte mit Popp. Diemer gewann nach interessanter Angriffsführung gegen Schuppler, der allerdings an einer Stelle hätte gewinnen können.

In der **zweiten Runde** lautet die Paarung: Schuppler — Heinrich, Barnstedt — Eisinger, Dr. Linder — Popp, Diemer — Prof. Naegeli.

Südwest gegen Frankfurt

Interessanter Fußballkampf am 3. September

Im Rahmen des Frankfurter NSRL-Kreisfestes am 3. September wird im Frankfurter Sportfeld ein Fußballkampf zwischen einer Frankfurter Stadtelf und einer Auswahlmannschaft des Gaues Südwest stattfinden. Die beiden Mannschaften für dieses Spiel wurden jetzt wie folgt namhaft gemacht:

Südwest: Michel (FSV Kaiserslautern); Harter (Kickers Offenbach), Schmitt (FV Saarbrücken); Erfurth (FK Pirmasens), Gärtner (VfR Germania 94 Frankfurt), Klees (SV Homburg); Riehm (TSG 61 Ludwigshafen), Nemenich (Wormatia Worms), Eckert (Wormatia Worms), Pfirsching (VfR Frankenthal), Fath (Wormatia Worms).

Frankfurt a. M.: Fischer (Eintracht); Kolb (Eintracht), Schweinhardt (FSV); Böttgen, Dietsch, Fend (alle FSV); Möll, Wirsching (beide Eintracht), Dosedzal (FSV), Schmitt, Linken (beide Eintracht).

Rittmeister Brinckmann in Front

Beim Aachener Internationalen Reitturnier

Das Hauptereignis des Sonntags bildete beim Internationalen Reitturnier in Aachen das **Schwere Jagdspringen** um den Großen Preis des Landkreises Aachen, der Rittmeister Brinckmann Gelegenheit zu einem neuen großen Erfolg gab. Auf Baron erzielte er mit 78 Sek. auf dem durch viele Kombinationen erschwerten Parcours unter 14 Fehlerlosen — 68 erschienen insgesamt in der Bahn — die beste Zeit. Nur durch Bruchteile von Sekunden getrennt folgten SS-Ustuf Schmidt auf Elemer und SS-Scharf. Günther, der auf seinem schon zweimal erfolgreich gewesenen Augurst auch hier wieder mit zu den ersten Siegesanwärtern zählte. Um den St. Georg-Preis (Dressurprüfung) waren die Besten ausgeschlossen. Die Schweiz stellte mit Baran unter Lt. Maier den Zweiten unter dem gleichen Reiter den Ersten vor Dritten, zwischen beiden qualifizierte sich der junge Trakehner Dorfsieden unter Rittm. Sachenbacher.

14jährige Düsseldorferin schwimmt Rekord

Beim internationalen Schwimmfest in Leverkusen stellte die 14jährige Vera Schäferkordt einen neuen deutschen 1000-Meter-Kraul-Rekord auf. Mit 15:30,2 Min. unterbot sie den von der Magdeburgerin Nixe Gerda Stegemann gehaltenen Rekord um 9,3 Sekunden. Bei der gleichen Veranstaltung schlug der belgische Wasserballmeister Cercle Royal de Natation Brüssel eine westdeutsche Wasserball-Auswahl 5:3 (1:1). In den Schwimmkonkurrenzen wurden die Belgier glatt geschlagen.

Am Sonntag in Wien:

Studenten-Weltspiele 1939 eröffnet

25 000 wohnten dem Einmarsch der 18 Nationen bei

In einem noch nie erlebten festlichen Rahmen wurden am Sonntag die erstmals von der Reichsstudentenführung veranstalteten Studenten-Weltspiele eröffnet, die in der kommenden Woche dem Leben der alten Kultur- und Sportstadt an der Donau das Gepräge geben werden. Vertreter von **18 Nationen** haben dem Ruf nach Wien Folge geleistet, sich zu einem Fest der sportlichen Kraft und echten Kameradschaft zu versammeln.

Der Aufmarsch der Nationen

Das prächtige Stadion prangte in festlichem Schmuck. Rings um das weite Rund flatterten die Fahnen aller beteiligten Nationen. Gleißender Sonnenschein tauchte den grünen Rasen, das rote Band der Laufbahn und das bunte farbige Bild von über **25 000 Zuschauern** auf den dichtgefüllten Rängen des mächtigen Stein-Ovals in helles Licht. Ein imponierendes Bild bot sich, als nach dem einleitenden **Tschammerpokalspiel** zwischen **Vienna Wien und BC Hartha** sowie dem **Handballtreffen** zwischen der Studentenelf und der Ostmark-Auswahl die Nationen mit ihren Fahnen unter dem Jubel der festlich gestimmten Zuschauer in das Stadion einzogen, voran die kleine Abordnung von **Arabien**, dann Bulgarien, Estland, Finnland und die ganz in weiß gekleidete starke Vertretung des befreundeten Italien, die mit einem Sturm der Begeisterung empfangen wurde. Es folgten Japan, Jugoslawien, Peru, Schweden, Slowakei, Spanien, Südafrika, über 100 Ungarn in feldgrauen Sportanzügen und schließlich der mächtige Block der 600 deutschen Studentischen Kämpfer. Reichsminister Rust und der Führer der Deutschen Studentenschaft Dr. Scheel schritten zum Gruß die Front der Nationen ab.

Alle einsatzwilligen Kräfte vertreten

Nun hieß Reichsstudentenführer Dr. Gustav Scheel die Wettkämpfer auf deutschem Boden herzlich willkommen und führte dabei aus: „Sie befinden sich, meine Kameraden, inmitten eines friedlich arbeitenden und schaffenden Volkes, das Sie selbst Gelegenheit haben, kennenzulernen. Es umgibt uns draußen eine Welt voll Unruhen, die durch eine jeden Tag geschürte Hetze irregeführt wird. Wir Deutsche haben nur den einen Wunsch, den Völkern der Welt den Frieden zu erhalten. Aber dieser Wunsch nach Frieden ist bei uns verbunden mit dem ungebrochenen Lebenswillen zum Recht und damit zu einer neuen und gesunden Ordnung in der Welt. Ich glaube auch, daß sich aus diesem im kameradschaftlichen Geist der Zusammenarbeit geführten Studenten-Weltspielen ein neuer Aufbau der studentischen Arbeit in der Welt überhaupt vollziehen wird. Denn wir stehen mit der Durchführung der Studenten-Weltspiele an einem Wendepunkt, da hier alle aufbauwilligen Kräfte der Völker vertreten und im harten Wettkampf vereint sind. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß alle Wettkämpfer in ritterlicher, anständiger und sauberer Haltung während der Studenten-Weltspiele kämpfen. In dieser Haltung sehen wir den ethischen und zugleich auch den politischen Wert der Studenten-Weltspiele. Seien Sie sich bewußt, daß jeder Kämpfer hier auf dem grünen Rasen ein Vertreter seiner Nation und im besten Sinne des Wortes ein Kämpfer für sein Volk ist."

Eröffnung durch Reichsminister Rust

Nachdem der Studentenweltmeister, der Deutsche Fünf- und Zehnkampfmeister Fritz Müller (Kiel) im Auftrag aller Wettkämpfer gelobt hatte, ritterlich zu kämpfen und die für die Spiele geltenden Bestimmungen zu achten, eröffnete Reichsminister **Rust** die Spiele mit folgenden Worten: „Ich eröffne die Studenten-Weltspiele 1939."

Mit der feierlichen Flaggenhissung und dem Ausmarsch der Mannschaften schloß die überaus eindrucksvolle Feier.

*

Glückwunschtelegramm von Rudolf Heß

Aus Anlaß des Sieges der deutschen Leichtathleten im Länderkampf gegen England hat der Stellvertreter des Führers an den Reichssportführer folgendes Telegramm gesandt:

„Ich bitte den deutschen Leichtathleten zu ihrem glänzenden Sieg im Länderkampf gegen England meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Rudolf Heß."

Rückblick auf das Kölner Ländertreffen:

Der Leichtathletik-Kampf gegen England

Kaindl lief 1500-m-Rekord - Neckermanns Doppelsieg in zwei Sprinterklassen

Nachstehend bringen wir eine ausführliche Uebersicht über das leichtathletische Ländertreffen im Kölner Stadion:

Die Erwartungen, die man deutscherseits an den Leichtathletik-Länderkampf **Deutschland — England** stellte, wurden noch übertroffen. Für die im letzten Kampf mit den Briten in London erlittene knappe Niederlage revanchierten sich unsere Leichtathleten derart überzeugend, daß sie mit Ausnahme des 110-Meter-Hürdenlaufes, bei dem sich Pollmanns und Lockton in den Sieg teilten, nicht einen Wettbewerb abgaben. Das Punkteverhältnis von 93,5:42,5 besagt alles! Es gab eine Fülle herrlicher Kämpfe und hervorragender Leistungen. Den Vogel aber schoß der kleine Münchener Hindernisläufer Josef **Kaindl** ab, der über 1500 Meter von dem Briten Pell derart mitgerissen wurde, daß er mit 3:50,2 einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Harbig gewann die 400 Meter in 46,9 Sekunden ganz sicher. Der Brite A. K. Brown, der vor einigen Wochen an Harbigs Weltrekordzeit nicht recht glauben wollte, wird in Köln selbst gesehen haben, wie ungeheuer schnell der Dresdener ist, als er hinter ihm nur Vierter wurde!

Vielversprechend war schon der Auftakt, der Lauf über die 100-Meter-Strecke.

Es starteten von innen nach außen: Neckermann, Sweeney, Scheuring, Holmes. Nach zwei Fehlstarts — der Münchener Starter Müller war verhindert und durch den Kölner **Blick** ersetzt — kam das Feld gut ab. Bei 40 Meter schob sich **Neckermann** mit raumgreifenden Schritten nach vorn und gewann klar vor Scheuring, der den Engländer **Holmes** noch knapp niederrang. 10,4 für Neckermann, 10,5 für Scheuring und Holmes, der um Brustbreite zurücklag, waren die gestoppten Zeiten.

Neckermann auch 200-Meter-Sieger

Das Ende über die 200 Meter machten Neckermann und Scheuring unter sich aus. In 21,4 siegte diesmal der Mannheimer knapp vor Scheuring (21,5), während Sweeney 22,0 benötigte.

Harbig in 46,9 Sekunden

Wegen eines aufziehenden Gewitters wurde der 400-Meter-Lauf vorverlegt. Die Innenbahn blieb frei, von der zweiten Bahn ab starteten: Harbig, Brown, Hamann und Pennington. Die beiden Briten legten ein unheimliches Tempo vor. Hamann wurde sehr schnell geholt, während Harbig Zentimeter um Zentimeter zurückfiel. Ausgangs der Kurve war das Bild immer noch das gleiche. Harbig hatte den Kurvenvorsprung der Briten noch nicht aufgeholt. Die Zuschauer glaubten schon nicht mehr an seinen Sieg. Aber 80 Meter vor dem Ziel hatte der Weltrekordläufer die beiden Briten erreicht. Der gefürchtete Brown war mit seinen Kräften zu Ende und fiel zurück, während Pennington drei Meter hinter dem in 46,9 Sek. siegenden Harbig mit 47,3 Sek. eine neue persönliche Bestleistung aufstellt. Hamann wird mit 47,8 Sek. sicherer Dritter.

Tüchtiger 800-Meter-Nachwuchs

Noch nie hat Deutschland so starke 800-Meter-Läufer gehabt wie in diesem Jahr. Auch ohne Harbig gab es einen deutschen Sieg. Giesen (Kalumnien-Ost), Gerlinger und Schumacher (Düsseldorf) traten den Briten Littler und Mereton gegenüber. Schumacher führte das Feld an, doch an der 300-Meter-Marke ging Giesen plötzlich in Front, gefolgt von Littler, die sich einen harten Brust-an-Brust-Kampf lieferten. Littler brach im Ziel hinter dem in 1:50,2 Min. siegenden Giesen fast zusammen.

Pollmanns und Lockton im „toten" Rennen

Nicht ganz erwartet kam das Ende des 110-Meter-Hürdenlaufes, zu dem Pollmanns, Lockton, Kumpmann und Scopes von innen nach außen antraten. Zunächst lag das Feld geschlossen beisammen, dann schob sich Kumpmann nach vorn vor Lockton, bis Pollmanns etwa 40 Meter vor dem Ziel seinen bekannten Endspurt herausspielte. Brust an Brust kämpften Pollmanns und Lockton bis ins Ziel, so daß die Richter zu ihrem ersten — toten Sieg kamen. 15,0 Sek. für Pollmanns und Lockton, 15,2 für Kumpmann, der außer Zeit gekommen war.

Weinkötz 1,95 Meter beim 2. Versuch

Ein scharfer Kampf entbrannte auch im Hochsprung. Mit Ausnahme von Newman schafften alle 1,90 Meter beim ersten Sprung. Außer Weinkötz aber, der mit großer Sicherheit auf Anhieb 1,95 Meter bewältigte, kam keiner weiter. Hinter ihm landete Martens vor Stubbs und Newman auf dem zweiten Platz.

Sieg des neuen Rekordmanns Glötzner

Glötzner-Weiden war nach seinem Duisburger Sprung von 4,148 Meter klarer Favorit im Stabhochsprung. Diesmal mußte er sich aber mit 4,10 Meter begnügen, Weinkötz wurde mit 4,00 Zweiter.

Stöck — Trippe — Dr. Long

Bei den technischen Uebungen waren auch diesmal die Deutschen klar überlegen. Im Kugelstoßen gab es einen Sieg für Stöck, der mit seinem ersten Wurf mit 15,74 Meter in Front lag, dann auf 16,24 und schließlich auf 16,36 Meter steigerte. Trippe enttäuschte etwas mit 15,87 Meter, nachdem er allerdings das Diskuswerfen mit 51,08 Meter gewonnen hatte. Hier war der Wiener Wotapek mit 49,44 Meter Zweiter geworden. Dr. Long-Leipzig hatte beim Weitsprung ebenfalls nichts mehr zu befürchten, als er 7,43 Meter vorlegte. 7,43 Meter beweisen, daß er seine Bestform immer noch nicht erreicht hat. Leichum belegte mit 7,10 Meter knapp vor Breach (7,08 Meter) den 2. Platz.

Kaindl verbessert Pelzers 1500-Meter-Rekord

Die Ueberraschung des Tages bildete der Münchener Hindernisläufer Kaindl. Dieses große Läufertalent hatte in den letzten Wochen mehrfach schon in den Mittelstrecken schnelle Zeiten erreicht und startete für den außer Form gekommenen Mehlhose. Ein wie glänzender „Ersatzmann" er ist, zeigte sich dann im Rennen. Bei 600 Meter hatte Jacob vor Pell die Spitze, Kaindl dichtauf. Kurz vor Beendigung der zweiten Runde war Kaindl vor Pell auf den zweiten Platz gerückt. 300 Meter vor dem Ziel war der Engländer wieder an der Spitze. Auf der Zielgeraden entbrannte dann der Kampf um den Sieg. Kaindl schob sich Zentimeter um Zentimeter an den verbissen kämpfenden Engländer heran und fing ihn tatsächlich mit der Brust ab. Endloser Jubel der 50 000 lohnte die Energieleistung des kleinen Mannes, als die neue deutsche Rekordzeit von 3:50,2 bekanntgegeben wurde. Pell war mit der gleichen Zeit auf den zweiten Platz gekommen.

Schaumburg vor Emery und Fellerdmann

Mit aller Gewalt versuchte der Engländer Emery im 5000-Meter-Lauf den Sieg davonzutragen. So gab es ein äußerst spannendes Rennen zwischen ihm, Fellerdmann und Schaumburg, der mit Zwischenzeiten von 4:34 für die 1500 Meter und 8:54 für die 3000 Meter führte, dann Fellerdmann bei 4000 Meter vorbeilassen mußte, der in der Schlußrunde von Emery abgelöst wurde. Gegen Schaumburgs Spurt war der Brite aber machtlos. In 14:50,2 siegte Schaumburg vor Emery und Fellerdmann, der mit 14:50,4 im „toten" Rennen auf den zweiten Platz kam.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Neckermann (D) 10,4; 2. Scheuring (D) 10,5; 3. Holmes (E) 10,5 Brustbreite; 4. Sweeney (E) 10,8. — **200 Meter:** 1. Neckermann (D) 21,4, 2. Scheuring (D) 21,5; 3. Sweeney (E) 22,0; 4. Holmes (E) 22,3. — **400 Mtr.:** 1. Harbig (D) 46,9; 2. Pennington (E) 47,3; 3. Hamann (D) 47,8; 4. Brown (E) 48,7. — **800 Meter:** 1. Giesen (D) 1:51,2; 2. Littler (E) 1:51,4; 3. Schumacher (D) 1:54,5; 4. Mereton (E) 1:55,4. — **1500 Meter:** 1. Kaindl (D) 3:50,2 (neuer deutscher Rekord); 2. Pell (E) 3:50,2 (Brustbreite zurück); 3. Jacob (D) 3:52; 4. Cotton (E) 3:56. — **5000 Meter:** 1. Schaumburg (D) 14:50,2; 2. Emery (E) und Fellerdmann (D) je 14:50,4; 4. Cox (E) 15:32,2. — **Olympische Staffel:** 1. Deutschland (Harbig, Scheuring, Hornberger, Neckermann) 3:22,2; 2. England (Pennington, Sweeney, Brown, Mc. Cabe) 3:24,6. — **110 Meter Hürden:** 1. Pollmanns (D) und Lockton (E) je 15,0; 3. Kumpmann (D) 15,2; 4. Scopes (E) 15,3. — **Hochsprung:** 1. Weinkötz (D) 1,95; 2. Martens (D) 1,90; 3. Stubbs (E) 1,90; 4. Newman (E) 1,80. — **Weitsprung:** 1. Dr. Long (D) 7,43; 2. Leichum (D) 7,10; 3. Breach (E) 7,08; 4. Kalem (E) wegen Verletzung ausgeschieden. — **Stabhochsprung:** 1. Glötzner (D) 4,10; 2. Haunzwickel (D) 4,00; 3. Webster (E) 3,70; 4. Webster (E) 3,60. — **Kugelstoßen:** 1. Stöck (D) 16,36; 2. Trippe (D) 15,87; 3. Howland (E) 13,82; 4. Pendlick (E) 12,70. — **Diskus:** 1. Trippe (D) 51,08; 2. Wotapek (D) 49,44; 3. Reddick (E) 42,21; 4. Geisel (E) 41,84.

Gesamtergebnis: Deutschland 93,5 Punkte; England 42,5 Punkte.

Die NS-Kampfspiele

Bekenntnis zur Wehrbereitschaft und Wehrkraft

Es ist heute nicht mehr notwendig, im deutschen Volk den Willen und die Begeisterung für die Wehrhaftmachung zu wecken, aber es ist notwendig, diesen Willen zu erhalten und zu vertiefen. Das Vaterland braucht die volle Wehrkraft eines Jeden. Auch der Mann, dem kein olympischer Sieg je winkt, soll seine Leistung im freien Wettbewerb des Wehrwettkampfes unter Beweis stellen.

Der Nationalsozialismus will durch die körperliche Leibeserziehung die jungen Deutschen zu kämpferischer Haltung und zu einem der Gemeinschaft dienenden Einsatz bringen. Ein solches Ziel mußte folgerichtig neue Formen annehmen. Die Kräfte, die uns die Natur gab, dürfen nicht verkommen, sie müssen erhalten und stark gehalten werden. Eiserner Wille, Ruhe, Stetigkeit, Wachsamkeit, Kraft und Stärke, Einsatzbereitschaft und klarer Blick verkörpern in der Gemeinschaft des Ganzen die Ideale völkischer wehrhaftkörperlicher Ertüchtigung, wie sie der Führer vom deutschen Volk verlangt. Die NS-Kampfspiele sind daher nicht Selbstzweck, der Leitsatz:

„Dienen für Volk und Vaterland"

bestimmt auch das Handeln und das Sein bei den Wettkämpfen. Die Uebungen erfordern ganze Kerle. Der Mannschaftskampf nimmt einen breiten Raum ein. Es soll ja gerade erreicht werden, daß sich jeder als Glied der Gemeinschaft fühlt. Durch Beispiele werden die Lauen, die Müden und die Bequemen aufgerüttelt, sie werden davon überzeugt, daß jeder Volksgenosse die Pflicht gegenüber seinem Volk hat, alles zu tun, um seinen Körper gesund und kräftig zu erhalten. Wenn heute der Soldat seine Wehrdienstzeit beendet hat, so ist damit der Dienst, den Volk und Vaterland verlangen, noch lange nicht erfüllt. Das Leben liegt ja erst vor ihm und verlangt neue Arbeit. Der wehrfähige junge Deutsche muß seine

Einsatzbereitschaft und Kraft erhalten

und stärken. Die Erziehung zur Kameradschaft macht ihn hart und mutig, richtet ihn charakterlich und weltanschaulich aus und entwickelt so in unserem Volk alle die Tugenden, ohne die sich ein Staat aufgeben müßte.

Die NS-Kampfspiele in Nürnberg sind wahrlich ein extremes Spiegelbild der geistigen und wehrhaftkörperlichen Haltung des deutschen Volkes. Der harmonische Dreiklang:

Starke Kerle — Gesunder Geist — Gestählter Körper

weist sich durch das Geschehen aller Wettkämpfe, er ist das durchdringende Leitmotiv im Denken und in der Durchführung. So sind die NS-Kampfspiele das Bekenntnis des unermüdlichen Einsatzes für Deutschland, das Bekenntnis der Tat zu den vom Führer gesteckten Zielen und der Ausdruck des Willens, die Wehrkraft und Wehrbereitschaft des deutschen Volkes zu erhalten und zu fördern.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 21. August: Mit der Zufuhr subtropischer Warmluft bei gleichzeitig kräftiger Sonneneinstrahlung erreichte die Erwärmung gestern mit etwa 30 Grad einen Höhepunkt. Der Luftdruckfall hat vor allem über West- und Südwesteuropa zum Aufkommen lebhafter Störungstätigkeit geführt, die auch für uns von Bedeutung sein wird. Das Aufkommen ausgesprochenen Schlechtwetters ist jedoch noch nicht zu erwarten.

Voraussage für Dienstag, 22. August

Wolkig bis heiter, Neigung zu meist gewittrigen Regenfällen, warm und schwül, Winde veränderlich

Höchsttemperatur in Mannheim am 20. August + 29,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 21. August + 17,3 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 18,7 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 19,5 Grad Wasser- und 10,5 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 19½ Grad Wasser- und + 17¼ Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	17	18	19	20	21
Rheinfelden	2,76	2,16	2,15	2,06	2,00
Breisach	2,33	2,25	2,15	2,05	2,04
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3,61	3,51
Maxau	5,4[illegible]	5,36	5,24	5,14	4,98
Mannheim	4,5[illegible]	4,50	4,39	4,27	4,13

Rhein-Pegel	18	19	20	21
Kaub	[illegible]	2,69	2,6[illegible]	2,51
Köln	[illegible]	2,7[illegible]	[illegible]	2,48
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,45	4,30	4,18	4,05

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 21. August 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 381

Einzelhandelsumsätze um 15 vH. über Vorjahr

Größere Mengen und bessere Qualitäten wurden gekauft

Die Forschungsstelle für den Handel (FfH) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) und das Institut für Konjunkturforschung legen folgenden gemeinsamen Bericht über die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze im Mai, Juni und im ersten Halbjahr 1939 vor.

Die verstärkte Zunahme der Einzelhandelsumsätze, die seit Beginn des Jahres zu beobachten ist, hat bis in die jüngste Zeit angehalten. Im ersten Halbjahr 1939 lagen die Umsätze des Facheinzelhandels um 15 v. H. höher als in der entsprechenden Vorjahrszeit.

Der Stand im ersten Halbjahr 1938 wurde um drei Viertel überschritten. Der kräftige Anstieg der Einzelhandelsumsätze in diesem Jahr steht in engem Zusammenhang mit dem steigenden Einkommen und dem ständig wachsenden Kräftebedarf der Wirtschaft. Einmal dürfte sich die Menge der abgesetzten Waren vergrößert haben, und zum anderen hat zweifellos ein Uebergang zu besseren Qualitäten stattgefunden.

In den einzelnen Monaten des zweiten Vierteljahres war die Umsatzentwicklung infolge der verschiedenen zeitlichen Lage des Oster- und Pfingstfestes nicht ganz einheitlich. So betrug die Umsatzzunahme im April nur [illegible] v. H., da ein Teil der Ostereinkäufe bereits in den letzten Tagen des März vorgenommen wurde. Aehnlich hat die frühere Lage des Pfingstfestes, das 1938 auf den 5. und 6. Juni, in diesem Jahr aber bereits auf den 28. und 29. Mai fiel, die Umsatzentwicklung beeinflußt: Im Mai wurde eine Zunahme um 18 v. H. festgestellt, im Juni lagen sie mit 14 v. H. etwas geringer.

Innerhalb der einzelnen Handelszweige war die Umsatzentwicklung im ersten Halbjahr 1939 recht verschieden: In der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel wiesen die Fachgeschäfte für Schokolade und Süßwaren eine außerordentlich kräftige Umsatzsteigerung auf (um rund ein Viertel gegenüber dem ersten Halbjahr 1938). In den Lebensmittelfachgeschäften (vorwiegend ohne Frischobst und Gemüse) und in den Tabakwarenfachgeschäften war die Zunahme schwächer. Die Umsätze lagen um 12 bis 18 v. H. über Vorjahrshöhe.

Im Vergleich zu 1936 haben sich die Umsätze der Fachgeschäfte für Schokolade und Süßwaren fast verdoppelt, während sie bei den Lebensmittelgeschäften in dieser Zeit um etwas mehr als die Hälfte gestiegen sind. Die ländlichen Gemischtwarengeschäfte (mit vorwiegend Lebensmittelabsatz) konnten ihre Umsätze um knapp 8 v. H. gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 erhöhen.

Die Umsätze der Textilwarenfachgeschäfte lagen in der ersten Hälfte d. Js. um rund 18 v. H. über Vorjahrshöhe. An dieser kräftigen Aufwärtsentwicklung haben vor allem die Herrenausstattungsgeschäfte, die Fachgeschäfte für Herren- und Knabenkleidung, sowie für Herrenkopfbekleidung, ferner die Wirk- und Strickwarengeschäfte, die Fachgeschäfte für Damen- und Mädchenkleidung, für Bettwaren und schließlich die Sportgeschäfte teilgehabt.

Die Umsätze stiegen in diesen Handelszweigen um ein Fünftel bis ein Viertel, teilweise sogar noch stärker. Auch die Schuhwarenfachgeschäfte hatten eine Zunahme um 21 v. H. gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 zu verzeichnen. Geringer war die Umsatzsteigerung bei den Fachgeschäften für Wäsche (plus 16,2 v. H.), für Textilwaren aller Art (plus 13,8 v. H.) und bei den Schnittwaren- und Manufakturwarenhandlungen (plus 8,5 v. H.).

Ebenfalls recht verschieden war die Entwicklung in der Gruppe Hausrat und Wohnbedarf. In den Fachgeschäften für Rundfunkgeräte wurden 30 v. H. mehr Waren umgesetzt als im ersten Halbjahr 1938. Der Einzelhandel mit Elektrogeräten sowie der Möbelhandel schnitten gleichfalls (mit Umsatzerhöhungen um etwa ein Viertel und mehr) sehr günstig ab. Erst in weitem Abstand folgten dann die Fachgeschäfte für Keramik und Glaswaren (plus 16,8 v. H.) und die Fachgeschäfte für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte und Oefen und Herde (plus 12,5 v. H.). — Unter den übrigen Zweigen berichten vor allem die Uhrengeschäfte, die Fachgeschäfte für Photobedarf und die Büromaschinen- und Organisationsmittelhandlungen über einen sehr kräftigen Aufschwung (um ein Fünftel bis ein Viertel). In den Drogerien, den Farbengeschäften und den Fachgeschäften für Papier, Schreibwaren und Bürobedarf nahmen die Umsätze um 13 bis 17 v. H. zu.

Im **Landmaschinenhandel** hielt das außerordentlich rasche Anstiegstempo seit etwa Mitte 1938 unvermindert an (erstes Halbjahr 1939 plus 40 v. H. gegenüber dem Vorjahr).

Diese Zahl zeigt deutlich die Bereitschaft der Landwirtschaft, dem drückenden Mangel an Arbeitskräften durch erhöhten Einsatz von Maschinen entgegenzuwirken.

5. Internationaler Kongreß der Schuhwirtschaft

Umfangreiches Arbeitsprogramm genehmigt

In **Zürich** fand der 5. Internationale Kongreß der Schuhwirtschaft statt. In einer Schlußsitzung wurde das Arbeitsprogramm genehmigt, das u. a. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Industrie, Großhandel, Detailhandel und Schuhmacherhandwerk, Fragen des beruflichen Nachwuchses und des internationalen Austausch usw. beinhaltet. Ferner gelangten verschiedene Resolutionen zur Annahme. So stellte die Versammlung die Forderung nach **Schaffung des obligatorischen Befähigungsnachweises für Schuhgeschäfte** auf, die gleichzeitig Reparaturen ausführen. Weiter wurde für Schuhgeschäfte im allgemeinen der Nachweis der kaufmännischen Schulung, gründlicher Branchen- und Materialkenntnisse usw. verlangt. Die Richtlinien für eine wirksame Sanierung des Schuhhandels sollen in den dem Verband angeschlossenen Ländern eingehend propagiert und unterstützt werden. Die gegenwärtigen Verhältnisse in bezug auf den **Modellschutz** werden als unhaltbar bezeichnet, und es werden auf internationaler Grundlage Schritte unternommen werden, um allgemeingültige Grundsätze aufzustellen. Die Zolltarife der verschiedenen Länder erschweren den internationalen Warenaustausch im Schuhgewerbe, weshalb den Regierungen Vorschläge zu einer Vereinheitlichung der Zollnomenklatur unterbreitet werden. Es werden für alle Staaten möglichst einheitliche Zolltarife angestrebt. Endlich wurde eine Spezialkommission bestellt, die sich zur Aufgabe macht, die staatlichen Expansionsbestrebungen eines ausländischen Schuhfabrikationsunternehmens einzudämmen. Der nächste Kongreß wird 1940 in Amsterdam abgehalten werden.

Betriebswettbewerb als Mittel interner Rationalisierung

Die Fachgruppe Maschinenbau des Fachamts Eisen und Metall hat am 18. August den aus Betriebsführern und Betriebsobmännern aus dem ganzen Reich bestehenden Beirat der Fachgruppe Maschinenbau in Berlin im Gemeinschaftshaus der DAF zu einer ersten Beratung zusammengerufen. Dem gesamten Fachbeirat waren noch der Leiter der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, Direktor [illegible] Saß, der Leiter des Reichsausschusses für Leistungssteigerung, Ing. Seebauer, und der Leiter des Fachamts Eisen und Metall, Jacobsch, anwesend.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage einer Beteiligung der Gefolgschaften der Betriebe aus dem Maschinenbau an einer internen Rationalisierung.

Als bestes Mittel hierzu wurde der Betriebswettbewerb empfohlen.

Direktor Saß stellte den kommenden Betriebswettbewerb als eine Gemeinschaftsaufgabe des Betriebes als Keimzelle und aller Betriebe als Zusammenfassung des gesamten Industriesektors hin. Dipl.-Ing. Seebauer erläuterte eingehend die praktischen Mittel und Wege. In der Schlußansprache wies der Leiter des Fachamtes Eisen und Metall, Jacobsch, auf die Grundlage jeder Leistungssteigerung, auf die Gewinnung des Menschen hin, der Freude an der Arbeit und an der Leistung haben müsse. Der Vorschlag des Fachamts, die Leistungssteigerung durch Betriebswettbewerbe zu verstärken, wurde von allen Beiräten mit Begeisterung aufgenommen. Die Vorarbeiten werden sofort beginnen.

* **Hildorfer Brauerei AG., Köln. — Neuwahl des Aufsichtsrats.** In einer ao. HV. der Hildorfer Brauerei AG., Köln, wurde als Folge des kürzlich erfolgten Uebergangs der Aktienmehrheit der Brauerei auf die **Funke-Gruppe**, Essen, der Aufsichtsrat wie folgt neu gewählt: Generaldirektor Dr. A. Will-Hamburg, Vorsitzer, Fritz Funke-Hamburg, stellvertretender Vorsitzer, August Funke-Neuyork, Brauereidirektor A. Klaar-Essen, Bankdirektor Hans Rinn-Berlin. Die Brauerei-Interessen der Funke-Gruppe bestehen nun aus der Essener Aktien-Brauerei Carl Funke AG., Essen, der Phönix-Brauerei GmbH., Essen, der Kronen-Brauerei AG., Essen, der Dom-Brauerei Carl Funke AG., Köln, der Westmark-Brauerei Christian Sünner GmbH., Köln, der Hildorfer Brauerei AG., Köln, und der Dortmunder Stifts-Brauerei AG., Dortmund.

* **Maschinenbau-AG. vorm. Beck & Henkel, Kassel. — Mehrheitswechsel.** In der oHV. der Maschinenbau-AG. vorm. Beck & Henkel, Kassel, in der 686 800 ℳ von 700 000 Mark AK durch 15 Aktionäre vertreten waren, wurde der bekannte Abschluß für 1938 zustimmend zur Kenntnis genommen und die Dividende auf 4 (—) v. H. für 400 000 ℳ Stammaktien und auf wieder 6 v. H. für 250 000 ℳ Vorzugsaktien festgesetzt. Inzwischen ist die Mehrheit des Aktienbesitzes von einer Gruppe unter Führung des Berliner Bankhauses Hardy & Co. / Georgius [illegible] übernommen worden. Aus diesem Anlaß haben alle bisherigen Aufsichtsratsmitglieder ihre Mandate zur Verfügung gestellt. Der neue Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Richard Lenz, Berlin (Vorsitzer), Rechtsanwalt Dr. Weber, Hamm-Westf., Ratsherr Eichmann, Kassel, Karl Ende, Berlin, Josef Gockel, Duisburg, Robert Kraus, Berlin, und Dr. jur. Rödder, Duisburg. — Mitgeteilt wurde noch, daß das Unternehmen bis auf weiteres ausreichend mit Aufträgen versehen sei.

* **Britische Kunstseidenerzeugung im Juli wieder angestiegen. — Zellwollerzeugung auf bisher höchsten Stand.** Die britische Erzeugung von Kunstseide, die im Juni 1939 infolge der Arbeiterferien in den Coventry-Werken von Courtaulds einen Rückgang aufwies, ist im Juli 1939 wieder angestiegen. Sie stellte sich auf 10,5 Mill. lbs. gegen 9,6 Mill. lbs. im Vormonat und 8,7 Mill. lbs. im Juli 1938. Für die ersten sieben Monate 1939 bleibt die Erzeugung von Kunstseidegarnen mit 80,8 Mill. lbs. hinter der Höhe des entsprechenden Zeitabschnittes des Vorjahres von 87,1 Mill. lbs. zurück. Die Erzeugung von Zellwolle erreichte im Juli 1939 mit 5,9 Mill. lbs. ihren bisher höchsten Monatsstand in Großbritannien. Im Vormonat stellte sich die Erzeugung von Zellwolle auf 5,36 Mill. lbs. und im Juli 1938 auf 2,9 Mill. lbs. Für die ersten sieben Monate 1939 erreichte die Zellwollerzeugung 34,4 Mill. lbs. gegenüber 17,6 Mill. lbs im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarktbericht. — Kleine Bedarfssteigerung.** Die Zufuhren zum Berliner Getreideverkehr waren auch zu Beginn der neuen Woche unterschiedlich. Namentlich Roggen stand über Bedarf zum Verkauf, zumal die Mühlen lediglich kleine Mengen erwerben. Weizen zur prompten Verladung konnte im allgemeinen abgesetzt werden, allerdings waren hierin die Anlieferungen nicht unerheblich kleiner als in Roggen. Spätere Verladungen wurden verschiedentlich beachtet. Futtergetreide fand, soweit am Markt, Unterkunft. Auch Futterhafer stand im Vordergrunde. Regeres Geschäft entwickelte sich ferner in Braugersten, wo gute und mittlere Qualitäten aufgenommen wurden. Das Mehlgeschäft hatte keine Aenderung erfahren. Futtermittel werden jeweils zur Deckung des Bedarfs erworben.

Freundlicher Wochenbeginn

Aktien fester — Renten fester

Rhein-Mainische Börse: überwiegend fester

Frankfurt, 21. August.

Die Börse eröffnete die neue Woche an den Aktienmärkten wieder in überwiegend befestigter Haltung. Von der Kundschaft setzten sich kleine Anlagekäufe fort. Der Abschluß des deutsch-russischen Handels- und Kreditabkommens fand starke Beachtung, ebenso die Ausführungen von Staatssekretär Landfried auf der deutschen Ostmesse. Die durchschnittlichen Erhöhungen betrugen ½—¾ v. H., vereinzelte Rückgänge hatten kleineres Ausmaß, verhältnismäßig lebhaft wurden IG Farben mit 150,50 (149,25) umgesetzt, ebenso am Montanmarkt Verein. Stahl mit 97,75 bis 98 (97,60) während im übrigen die Umsätze kaum über Mindestumfang hinausgingen. Im einzelnen kamen vorerst u. a. zur Notiz Mannesmann 109,75 (108,60), Deutsche Erdöl 119,60 (119) Rütgerswerke 97 (96,75), Junghans 93 (92¾), Heidelberger Zement 146,25 (142,75), andererseits Goldschmidt 132,50 (133) und Rheinelektra 112½ (112,75).

Der **Rentenmarkt** verfügte über nur kleine Aufträge, so daß die Umsätze bei im allgemeinen kaum veränderten Kursen gering blieben. Reichsaltbesitz gewannen ⅛ auf 132,25. Dagegen bröckelten Dekosama 1⅛ v. H. auf 126,75 ab. Liquidationspfandbriefe und Industrieanleihen wichen geringfügig ab. Von Stadtanleihe kamen 4½ Mainz nach mehrtägiger Pause mit 94,75 (96) wieder zur Notiz. Im Freiverkehr erhöhten sich Kommunal-Umschuldung auf 93 (92,90) im Verkehr von Bank zu Bank lagen Steuergutscheine 1 mit 99—98,80 etwas schwächer.

In der zweiten Börsenstunde bewegte sich das Geschäft nach wie vor in engen Grenzen und konzentrierte sich im wesentlichen auf einige Spezialpapiere. Von diesen stiegen IG-Farben bis auf 151, später hörte man sie jedoch wieder auf dem Anfangsstand von 150,50. Rheinmetall bröckelten ¼ auf 117. Die später behandelten Kurse zeigten vorwiegend Erhöhungen bis 1 v. H. Schuckert gewannen 2 v. H. auf 174, Hanfwerke Füssen und Berger Tiefbau je 1¼ v. H.

Der **Freiverkehr** lag still, gefragt blieben Verein. Fränk. Schuh zu 78 (77).

Berliner Börse: Aktien fester, Renten freundlich

Berlin, 21. August.

Den in Bank- und Börsenkreisen gehegten Erwartungen entsprechend, blieben die Aktienmärkte auch zu Beginn der neuen Woche auf einen freundlichen Grundton gestimmt. Echten Anschaffungen der Bankenkundschaft, die heute erhöhtes Ausmaß hatten als der Tagesdurchschnitt der Berichtswoche, standen nur ganz vereinzelt Abgaben gegenüber. Da letztere bei weitem nicht ausreichten, um den vorhandenen Bedarf zu befriedigen, konnten die Kaufaufträge fast ausnahmslos nur zu höheren Kursen befriedigt werden.

Montanwerte waren fast durchweg um ½—¾ v. H. gebessert. Verein. Stahlwerke konnten einen Anfangsgewinn von ⅜ sogleich auf ¾ v. H. verbessern. Auch Buderus erhöhten unmittelbar nach der ersten Notiz einen Anfangsgewinn von ½ auf ⅞ v. H. Braunkohlenwerte lagen verhältnismäßig ruhig; bemerkenswert verändert waren nur Ilse Bergbau mit plus 1 v. H. Von chemischen Papieren setzten Farben bei regem Anfangsumsatz um ⅜ höher mit 150 ein, stellten sich aber schon nach Ablauf der ersten Viertelstunde auf 150,50. Schering zogen um 1 v. H. an. Bemerkenswert fest lagen Elektro- und Versorgungswerte, jedoch über die Domäne für echte Anlagekäufe. Deutsche Atlanten stiegen um 1¾, Schuckert um 1¾, AEG um 1 und Elektr. Werke Schlesien um 2½ v. H. Sonst sind mit auffälligeren Kurssteigerungen noch Deutsche Linoleum (plus 1), Bremer Wolle (plus 1½) und Dierig (plus 2 v. H.) hervorzuheben. Die größten Kurseinbußen hatten Aschaffenburger Zellstoff und AG für Verkehr mit je minus ⅜ v. H., wobei je Papier nur ein Mindestschluß zustande kam. Im geregelten **Freiverkehr** stellen Oberschlesische Bedarf mit minus 3 v. H. auf.

Am variablen **Rentenmarkt** zogen Reichsaltbesitz um 7½ Pfg. auf 132⅝, die Gemeindeumschuldungsanleihe um 10 Pfg. auf 93 an. Steuergutscheine 1 galten 99 Geld nach 99,05 am Vortag.

Im **Börsenverlaufe** setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kurse überwiegend fort, jedoch vermochten sich die höchsten Tagesnotierungen nicht immer zu behaupten. So stellten sich Farben, die zeitweise mit 151,50 gehandelt worden waren, wieder auf 150,50. Bremer Wolle büßten 1½ v. H. ein. Andererseits gingen Rheinmetall Borsig um 1½, Schuckert, Ilse Genußscheine und Aschaffenburger Zellstoff um je ⅜ und Buderus um 1 v. H. zurück.

Der **Kassarentenmarkt** wies kursmäßig nur geringe Veränderungen auf. In Pfandbriefen bestand vereinzelt Abgabeneigung. Liquidationspfandbriefe stellten sich etwa auf alter Basis. Die I/II Deutsche Kommunale verloren ⅜ v. H. Von Stadtanleihen fielen 4er Hagen mit einem Rückgang von ⅜ v. H. auf. Zu erwähnen sind noch von Provinzanleihen 2. Pommern nach Pause mit einer Steigerung von 1 v. H. Von Altbesitzanleihen waren Thüringer um ¼ v. H. rückgängig, während Westfalen 0,40 v. H. höher ankamen. Reichs- und Länderanleihen veränderten sich kaum. Bei den Industrie-Obligationen wurden Habberg-List, Castellengo, 4er Mittelstahl, Gebr. Stumm um ⅜ v. H. heraufgesetzt. 4er Harpener verloren jedoch ⅜ und Farbenbonds ¼ v. H.

Steuergutscheine 1 hörte man mit 99 gegen 99,05, dito II blieben durchweg unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1940er 99,87 G 100,62 B; 1941er 100 G 100,75 B; 1942er 99,62 G 100,37 B; 1943er bis 1946er je 98,87 G 99,5 B; 1946er bis 1948er 98,62 G 99,37 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944-45er und 1946-48er 80,62 G 84,37 B; 4proz. Umschuld.-Verb. 92,62 G 93,37 B.

Am **Börsenschluß** drückten Gewinnmitnahmen verschiedentlich auf die Notierungen, doch waren nennenswerte Abschläge nicht zu verzeichnen. Gebr. Junghans stiegen um 1 v. H., Buderus befestigten sich erneut um ⅜ v. H., andererseits gaben Daimler, Gesfürel und Mannesmann um je ¼ und Deutsche Erdöl um ⅜ v. H. nach. Farben schlossen zu 150,38.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Am Geldmarkt wurden für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 2¾ bis 2½ v. H. gefordert. Am Diskontmarkt war die Lage ziemlich ausgeglichen. Privatdiskonten, Reichswechsel und sonstige kurzfristige Titel wurden in kleinen Beträgen gekauft. Im allgemeinen blieb der Geschäftsumfang aber klein. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 2⅞ v. H.

Im internationalen **Devisenverkehr** stellte sich der holländische Gulden in London auf 8,72½ gegen 8,71⅞ und in Zürich auf 237,90 gegen 237,65. Der französische Franc blieb in London mit 176,70 unverändert, in Zürich gab er auf 11,72¾ (11,76¼) nach. Der Schweizer Franken stieg in London auf 20,72¼ (20,72⅜). Der Dollar veränderte sich nur unbedeutend. In Zürich notierte der Dollar 4,42[15/16] gegen 4,42⅞.

Im **internationalen Devisenverkehr** waren Pfund und Dollar, ebenso auch der französische Franken kaum verändert; letzterer neigte allerdings leicht zur Schwäche. Gedrückt war auch der holländische Gulden.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	21. August Geld	21. August Brief	19. August Geld	19. August Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	11,960	11,990	11,960	11,990
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,575	0,579	0,575	0,579
Australien 1 austr. Pfd.	...	9,331	9,349	9,331	9,349
Belgien 100 Belga	4	42,30	42,38	42,30	42,38
Brasilien 1 Milreis	...	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit. Indien 100 Rupien	...	87,01	87,19	87,01	87,19
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	3½	52,05	52,15	52,05	52,15
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	11,665	11,695	11,665	11,695
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,140	5,150	5,140	5,150
Frankreich 100 Fr.	2	6,598	6,612	6,598	6,612
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	132,87	133,03	132,87	133,03
Iran (Teheran) 100 Rials	...	14,49	14,51	14,49	14,51
Island 100 isl. Kr.	5½	43,18	43,26	43,18	43,26
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,680	0,682	0,680	0,682
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,491	2,495	2,491	2,495
Lettland 100 Latts	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Luxemb. Fr.	...	10,575	10,595	10,575	10,595
Neuseeland 1 neuseel. Pfd.	...	9,376	9,394	9,376	9,394
Norwegen 100 Kronen	3½	58,57	58,69	58,57	58,69
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4½	10,565	10,585	10,565	10,585
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	60,11	60,23	60,10	60,22
Schweiz 100 Franken	1½	56,34	56,36	56,24	56,36
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Slowakei 100 Kronen	...	8,521	8,539	8,521	8,539
Südafrika 1 südafr. Pfd.	...	11,543	11,567	11,543	11,567
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,899	0,901	0,899	0,901
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

* Frankfurt, 21. August. **Tagesgeld** unv. 2,25 v. H.

* **Die Umstellung bei Bata.** „České Slovo" berichtet über eine Unterredung der maßgebenden Leiter der Firma Bata mit führenden reichsdeutschen Wirtschaftsvertretern. Danach bestehe für die Bata-Werke keine Sorge um die weitere Ausfuhr. Die Werke hoffen, daß der Export bald wieder seine gewohnte Höhe erreichen und sie auch noch überschreiten werde. Der Chef der Werke, Dr. Bata, befinde sich gegenwärtig auf einer Geschäftsreise in Amerika. Die Bata-Werke würden nunmehr ihre Aufmerksamkeit besonders auf Südost-Europa richten. Die Bata-Werke verfügen im Protektorat gegenwärtig über ein Aktienkapital von 596,2 Mill. Kronen und über eine Tageserzeugung von 180 000 Paar Schuhen. In der nächsten Zeit werde in Zlin mit der Herstellung von Buna begonnen.

△ **Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 21. Aug.** (Eig. Dr.) August 5,00 B 4,80 G; Sept. 5,00 B 4,80 G; Okt. 4,90 B 4,70 G; Nov. 4,90 B 4,70 G; Dez. 4,90 B 4,70 G; Jan. (40) 5,00 B 4,80 G; Febr. 5,00 B 4,90 G; März 5,10 B 5,00 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,60; Tendenz ruhig; Wetter schwül.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 21. August.** (Eig. Dr.) Es notierten in ℳ für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 61,25; Standard-Kupfer lfd. Monat 55,50; Originalhüttenweichblei 19,75; Standard-Blei lfd. Monat 19,75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18,25; Standard-Zink lfd. Monat 18,25; Originalhütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren 99 v. H. 137; Fein-Silber 31,80—36,00 je Kilo.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis betrug am 19. August 1939 für eine Unze Feingold 146 sh 7 d = 86,0084 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 37,8047 Pence gleich 2,76741 ℳ.

Heute wurde Gold im Werte von 330 000 Pfund zu einem Kurse von 146/7 sh per Unze fein verkauft.

* **Verbot des Hausierhandels mit Honig.** Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat eine Anordnung erlassen, durch die das Feilbieten von Honig und das Aufsuchen von Honigbestellungen im Umherziehen untersagt wird. Die Anordnung tritt am 21. August 1939 in Kraft.

* **Abschluß von Lohnmälzungs- und Kaufverträgen über Malz aus Braugerste der Ernte 1939.** Eine Anordnung der HB der deutschen Brauwirtschaft bestimmt, daß Lohnmälzungsverträge, das heißt Verträge, die die Herstellung von Braumalz aus Gerste der Ernte 1939 im Lohn für Rechnung des Auftraggebers zum Gegenstand haben, erst vom 1. Oktober 1939 ab abgeschlossen werden dürfen. In begründeten Einzelfällen kann die Hauptvereinigung den Abschluß von Lohnmälzungsverträgen auch schon vor diesem Zeitpunkt zulassen. Der Abschluß von Kaufverträgen über Malz aus Braugerste der Ernte 1939 ist nur in der Zeit vom 1. Oktober 1939 bis zum 31. Januar 1941 zulässig.

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen	21.	19.
Dt. Reichsanl. 27	101,7	...
4½ Int. Anl. 30	99,75	99,75
[illegible]	99,12	99,12
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	102,5	102,5
[illegible]	109,3	109,3
[illegible]	100,3	100,3
[illegible]	98,50	...
[illegible]	99,62	...
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	98,25	98,25
[illegible]	100,3	100,4
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	107,7	107,7
[illegible]	133,0	...
[illegible]	133,2	...

	21.	19.
[illegible]	133,2	...
[illegible]	132,0	134,6
4½ Baden [illegible]	97,87	97,87
4½ Bochum [illegible]	97,50	97,25
[illegible]	...	98,50
4½ Essen [illegible]	97,25	...
4½ Kassel [illegible]	97,62	...
4½ [illegible]	98,12	...
Mannheimer Ablös.	...	...
4½ [illegible]	...	99,50
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	100,0	100,0
4½ [illegible]	99,50	99,50
4½ [illegible]	98,87	98,87
4½ [illegible]	100,2	100,2
4½ [illegible]	98,50	98,50
4½ [illegible]	99,12	99,—
4½ Pr. Ctr. Bod. [illegible]	99,—	99,—

Landschaften · **Stadtschaften** · **Hypothek.-Bank-Werte** · **Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt** · **Industrie-Obligationen** · **Aktien** · **Industrie-Aktien** · **Bank-Aktien** · **Verkehrs-Aktien** · **Versicherungs-Aktien** · **Kolonial-Werte**

	21.	19.
[illegible]	...	99,—
[illegible]	...	103,3
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	100,4	100,0
[illegible]	100,3	102,0
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,0	100,7
[illegible]	99,50	99,50

Industrie-Obligationen	21.	19.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,4	101,0
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	100,0	100,0
5 [illegible] Farben	97,70	97,87
[illegible]	98,62	98,50
[illegible]	...	100,0
[illegible]	103,1	103,3
Ohne Zinsberechnung		
[illegible]	101,7	...
[illegible]	108,7	107,1
[illegible]	100,0	...

Industrie-Aktien	21.	19.
Accumulatoren-Fabr.	224,5	223,7
Allg. Baugesellsch.	115,0	...
A. E. G.	112,2	111,3
[illegible]	79,50	77,—
[illegible]	...	110,1
[illegible]	113,3	114,5
[illegible]	85,—	85,12
[illegible]	143,2	143,5

	21.	19.
[illegible]	88,—	88,—
[illegible]	102,0	...
[illegible]	60,50	60,—
[illegible]	223,5	223,5
[illegible]	237,8	237,5
[illegible]	162,5	162,3
[illegible]	140,5	140,5
[illegible]	147,2	147,0
[illegible]	142,2	...
[illegible]	193,0	...
[illegible]	178,7	178,5
[illegible]	105,5	...
[illegible]	94,25	94,60
[illegible]	115,5	115,5
[illegible]	140,7	...
[illegible]	...	56,75
[illegible]	119,5	119,6
[illegible]	119,7	118,5
[illegible]	136,5	136,7
[illegible]	92,75	90,—
[illegible]	107,5	108,0
[illegible]	119,7	119,2
[illegible]	150,5	150,0
[illegible]	155,7	154,0
[illegible]	168,5	170,0
[illegible]	...	115,5
[illegible]	147,7	147,6
[illegible]	137,2	137,0
[illegible]	87,50	87,00
[illegible]	...	109,0
[illegible]	...	119,5

	21.	19.
[illegible]	80,50	80,—
[illegible]	154,5	153,5
[illegible]	132,5	132,5
[illegible]	170,3	170,0
[illegible]	90,37	90,87
[illegible]	111,0	...
[illegible]	108,5	108,5
[illegible]	135,5	...
[illegible]	150,5	149,0
[illegible]	133,5	136,2
[illegible]	113,5	...
[illegible]	106,5	106,5
[illegible]	73,50	74,62
[illegible]	107,0	...
[illegible]	126,7	126,6
[illegible]	145,0	145,0
[illegible]	119,3	119,7
[illegible]	132,1	132,7
[illegible]	129,0	129,1
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	105,5	...
[illegible]	150,5	150,5
[illegible]	117,0	115,0
[illegible]	94,—	...
[illegible]	143,1	144,0
[illegible]	...	127,7
[illegible]	191,3	190,0
[illegible]	136,0	...
[illegible]	132,2	132,0

	21.	19.
[illegible]	105,6	105,5
[illegible]	137,0	...
[illegible]	153,0	152,7
[illegible]	73,75	72,—
[illegible]	76,—	76,75
[illegible]	133,0	133,0
[illegible]	85,—	84,75
[illegible]	159,0	...
[illegible]	...	95,—
[illegible]	74,—	74,—
[illegible]	136,3	136,5
[illegible]	124,2	123,7
[illegible]	...	137,0
[illegible]	113,2	114,7
[illegible]	98,50	97,50
[illegible]	...	84,50
[illegible]	109,5	108,0
[illegible]	173,0	173,2
[illegible]	134,5	...
[illegible]	133,3	132,5
[illegible]	163,2	163,2
[illegible]	142,0	...
[illegible]	119,5	119,1
[illegible]	115,5	115,5
[illegible]	...	103,5
[illegible]	...	119,0
[illegible]	...	136,1
[illegible]	134,5	137,8

	21.	19.
[illegible]	109,7	109,5
[illegible]	163,0	162,0
[illegible]	126,7	125,5
[illegible]	97,—	93,12
[illegible]	...	95,—
[illegible]	125,5	...
[illegible]	...	227,0
[illegible]	153,0	151,7
[illegible]	72,—	...
[illegible]	198,0	197,5
[illegible]	141,0	180,0
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	228,3	221,7
[illegible]	...	119,0
[illegible]	121,5	121,0
[illegible]	112,0	111,7
[illegible]	...	103,7
[illegible]	105,0	104,6
[illegible]	83,75	...
[illegible]	...	70,37
[illegible]	143,2	141,0
[illegible]	...	101,3
[illegible]	148,6	147,1
[illegible]	127,0	121,0
[illegible]	132,5	133,0
[illegible]	73,12	72,—
[illegible]	134,0	134,0
[illegible]	100,0	...
[illegible]	173,2	171,0
[illegible]	174,0	171,0
[illegible]	105,0	105,5
[illegible]	163,5	162,0

	21.	19.
Siemens & Halske	188,0	187,8
[illegible]	149,5	...
[illegible]	104,7	102,6
[illegible]	180,0	180,0
[illegible]	...	115,0
[illegible]	74,—	73,50
[illegible]	...	133,5
[illegible]	225,0	223,5
[illegible]	78,25	77,—
[illegible]	134,0	173,0
[illegible]	...	114,2
[illegible]	79,—	...
[illegible]	80,—	...
[illegible]	130,7	108,7
[illegible]	97,50	97,37
[illegible]	78,50	78,75
[illegible]	90,25	92,—
[illegible]	157,0	...
[illegible]	...	160,0
[illegible]	99,—	...
[illegible]	121,5	...
[illegible]	95,—	95,—
[illegible]	118,7	118,3
[illegible]	92,62	...
[illegible]	144,0	143,0
[illegible]	230,0	230,0
[illegible]	105,5	105,—

Bank-Aktien	21.	19.
Allg. Dt. Cr.-Anst.	91,—	91,—
Badische Bank	...	...
Bank f. Brauind.	114,7	114,7
Bayr. Hyp. u. Wb.	98,37	98,37
do. [illegible]	104,7	104,7

	21.	19.
Berl. Handelsges.	112,1	112,2
Com.- u. Privatb.	105,7	105,7
Deutsche Bank	111,5	111,5
Dt. Centralb.-Cr.	112,2	102,2
Dt. Gf.- u. Pf.-Bk.	80,—	80,—
Dt. Golddisk.-Bk.	110,0	...
Dt. Hypoth.-Bank	100,5	100,5
Dt. Ueberseebank	76,75	79,—
Dresdner Bank	106,0	106,0
Meininger Hyp.-Bk.	104,2	104,5
Reichsbank	180,0	180,0
Rh. Hyp.-Bk. Mhm.	136,0	136,0
Rh. Westf. Boden	121,5	121,7
Sächsische Bank	166,0	166,0
Südd. Bodencredit	...	101,2
Vereinsbk. Hamb.	115,3	115,2
Westb. Bodencredit	103,5	103,5

Verkehrs-Aktien	21.	19.
AG. f. Verkehrsw.	107,0	108,0
Allg. Lok. u. Strb.	...	134,8
Dt. Eisenb.-Betr.	52,—	57,50
Dt. Reichsb. Vz. A.	122,6	122,7
Hapag	67,—	67,50
Hamb.-Südamerik.	...	91,—
Hamb. Hochbahn	...	...
Nordd. Lloyd	48,75	48,50

Versicherungs-Aktien	21.	19.
Aach. u. M. Feuer	...	...
do. Rückvers.	...	197,0
Allianz u. Stuttg.	232,0	233,0
do. Lebensvers.	...	203,0
Berlin. Feuervers.	...	...
Colonia-Feuer	...	...
[illegible]	...	...
Magdeburg. Feuer	...	...
Thuringia-Vers.	...	...

Kolonial-Werte	21.	19.
Dt.-Ostafrika	79,—	...
Kamerun Eisenb.	...	...
Neu-Guinea	258,0	...
Otavi-Minen	19,50	19,33
Schantung Hdl.	...	87,—

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Im festlich geschmückten Bad Kreuznach:

Feierliche Eröffnung des Internationalen Weinbaukongresses

Im Mittelpunkt stand die Ansprache des Reichsministers Walter Darré

OL. **Bad Kreuznach**, 20. Aug.

Am Wochenende sind bereits zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande zum Internationalen Weinbaukongreß 1939 in Bad Kreuznach eingetroffen. Als am Sonntag der Morgen graute, waren schon viele Arbeiter beschäftigt, dem großartigen Schmuckbild den letzten Glanz zu verleihen. Um 9 Uhr vormittags gingen an den hohen Masten vor dem Kurhaus die Flaggen von 24 am Kongreß teilnehmenden Nationen hoch. Eine festlich gestimmte Menge, darunter viele Ausländer, belebte das schöne Bild der Kongreßstadt.

Am Sonnabend trafen ununterbrochen die Kongreßteilnehmer und die Delegationen der fremden Staaten in Bad Kreuznach ein. Mit dem Fern-D-Zug gegen 19 Uhr kam die außerordentlich starke Delegation Frankreichs mit 106 Teilnehmern auf dem Bahnhof an, an ihrer Spitze der Präsident des Internationalen Weinamtes Edmond Barthe und Direktor L. Douarche. Zur Begrüßung hatten sich Ministerialdirigent Schuster, der geschäftsführende Präsident des Internationalen Weinbaukongresses E. Diehl und Reichsstellenleiter, Oberlandwirtschaftsrat Heuchmann auf dem Bahnhof eingefunden.

Die Eröffnungsfeier

Der Montagvormittag brachte im herrlich geschmückten Festsaale des Kreuznacher Kurhauses die feierliche Eröffnung des Internationalen Weinbaukongresses. Nachdem Webers „Euryanthe"-Ouvertüre verklungen war, begrüßte der

Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft Edmund Diehl

als geschäftsführender Präsident des Kongresses an diesem Tag der Freude und des Stolzes für den gesamten Weinbau und die Weinbauwirtschaft der Welt die hohen Gäste wie alle zu gemeinsamer Arbeit Erschienenen, die sich über die Grenzen der Völker hinweg zu dieser Tatgemeinschaft berufsständischen Denkens zusammengefunden haben. Ein besonderer Ehrentag sei mit dem Erscheinen der Vertreter so vieler Länder gegeben. Die auf dem letzten Lissaboner Internationalen Weinbaukongreß begonnenen Aufgaben sollen hier in Kreuznach ergänzt und der Klärung entgegengeführt werden, so daß der gegenwärtige Kongreß zu hohen wissenschaftlichen, sachlichen und wirtschaftlichen Erkenntnissen und Ergebnissen gelangen kann. Nach Dankesworten für die fördernde Unterstützung durch Minister Darré und der Bitte um die tatkräftige Mitarbeit aller am gemeinsamen Werke schloß der Redner: Möge das Goethewort „Der Wein erhebt uns; er macht uns zum Herrn . . ." Wahrheit werden auf unserem Kongreß. Möge es uns gelingen, Herr der Schwierigkeiten zu werden, die uns noch bei unserer Arbeit entgegenstehen, und möge der Wein, der zu allen Völkern der Erde eine versöhnende Sprache spricht, auch die Staatsmänner aller Völker dazu ermuntern und begeistern, Herr der Schwierigkeiten zu werden, die heute noch leider zwischen vielen Völkern bestehen.

Danach dankte der Präsident des Internationalen Weinamtes Paris, Edmond Barthe

namens der auf dem Kongreß vertretenen Nationen der deutschen Regierung und der Stadt Kreuznach für die großartige Veranstaltung. Auf diesem Kongreß in Deutschland, das auf seinen Wein stolz sein könne, würden alle Weinfachleute durch ein methodisches Studium der einschlägigen Fragen viel gewinnen können. Es sei von größtem Nutzen, daß in einer Zeit, in der die Regierungen mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die überall in geringerem oder größerem Ausmaße zur Anwendung der Planwirtschaft nötigten, die angesehensten Vertreter der Weinbauländer zusammenkämen. Die nach Jahren bitterster Not für die Winzer aller Länder entstandenen Probleme bedingten internationalen Vereinbarungen in Vereinigung aller Kräfte zum Schutze und zur Hebung des Weinverbrauches. Die Millionen über die Welt verstreuten Winzer verdienten es, daß man sie besser gegen die Feinde ihrer Kulturen schützt und ihnen eine sorgenlose Zukunft sichert. Aber selbst, wenn sie von Unwettern heimgesucht werden und ihren vielen Gegnern zu erliegen drohen, verlieren sie die Hoffnung nicht, wissen sie doch, daß sie durch ihre Arbeit bessere Ernten vorbereiten.

Kein Land hat besser als Deutschland das Beispiel für die fruchtbringende Zusammenarbeit fleißiger Winzer mit Wissenschaftlern aus Landwirtschaft und Chemie gegeben.

Die Krisenzustände in der Landwirtschaft aller Welt und die Ansätze zu einer bäuerlichen Selbsthilfe hätten die Gründung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts und im weiteren Verlauf die im März 1933 zustandegekommene Vereinbarung der Weinbauländer gezeitigt, deren tragende Gedanken waren: Festigung des Winzerbesitzes, Verteidigung der Qualität, Kampf gegen die Hybriden-Direktträger, Ermittlung des Gleichgewichts zwischen der Leistungsfähigkeit des Erzeugers und der Aufnahmefähigkeit des Verbrauchers. Vertrauensvolle Zusammenarbeit der Völker ist auf allen Gebieten erforderlich, auch im Weinbau. In dieser ernsten Stunde, in der der Kongreß zusammentritt, hängt es von uns ab, ob er der Welt eine große Wohltat bringt. Mit der ganzen Kraft unserer Ueberzeugung und mit der ganzen Hoffnung halten wir große weittragende Abkommen für möglich. Dankesworte an Deutschlands Führer, an Minister Darré und die Personen und Institutionen für den bereiteten Empfang und die Versicherung loyaler und uneingeschränkter Mitarbeit fanden ihren Abschluß mit den Worten: „Wir sind voll guten Willens, alles Trennende zu vergessen, um nur dem zu leben, was verbinden soll, in dem einzigen Gedanken: den Weinbau aller Länder einer glückhafteren Zukunft zuzuführen und neben den großen Gedanken der Arbeit der Sache der Menschheit zu dienen, zum Wohle eines gerechten und gesegneten Friedens aller Völker.

Reichsminister Walter Darré

gab seiner Freude Ausdruck, die Gäste, namentlich die so zahlreich aus dem Auslande erschienenen, namens des Führers, der Reichsregierung und der Schirmherren des Kongresses begrüßen zu dürfen. Er hob besonders die Vertreter des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom und den Präsidenten Barthe, die Vertreter der auswärtigen Regierungen, die Delegationsführer der vertretenen Staaten hervor, hieß alle Fachleute des Weinbaues und der Weinwirtschaft aus Wissenschaft und Praxis der ganzen Welt, schließlich die deutschen Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht wie auch die deutschen Kongreßteilnehmer willkommen. Der Kongreßort Kreuznach inmitten des deutschen Weinbaugebietes werde alle mit dem führenden deutschen Weinbau bekannt machen.

Der Weinbau und seine Erzeugnisse seien ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Volks- und Weltwirtschaft. Der bevölkerungspolitische Wert des Weinbaues liege darin begründet, daß in fast allen Ländern der Klein- und Kleinbesitz vorherrsche und so auf breiter Grundlage vielen Familien eine wirtschaftliche Existenz ermögliche. Von der Gesamtweinbaufläche Deutschlands befänden sich 97 v. H. im Besitz von Kleinlandwirten und Bauern. Familienbetriebe sind in aller Welt besonderes Kennzeichen des Weinbaues. Die Rebe, als langlebige Pflanze ständig Pflege verlangend, binde auch den Menschen an die Scholle, der er seine Kraft widme.

Ein wirtschaftlich gesunder Weinbau sei daher ein wertvoller Helfer im Kampf gegen die Landflucht.

Der Minister lenkte dann den Blick auf die einschlägigen technischen und sonstigen Fortschritte, die Schädlingsbekämpfung, die Weinbehandlung und -Pflege und die staatlich geförderte Gründung von Winzergenossenschaften, die vornehmlich den Kleinwinzer von der schwierigen Weinbehandlung und von der Absatzsorge befreien, und ging dann auf die marktmäßige Verwertung des Rebensaftes ein. Die Ordnung des Weinmarktes habe die Grundlage für eine sehr starke Beteiligung Deutschlands am zwischenstaatlichen Weinhandel geschaffen. So führte Deutschland z. B. im Jahre 1938 für rund 10 Millionen Reichsmark deutschen Wein aus, während die Einfuhr im gleichen Zeitraum etwa 30 Millionen Reichsmark betrug. Es geht uns nicht darum, den Weinkonsum um jeden Preis zu heben, sondern den wirklichen Genuß am Wein, die Freude an ihm unter Beachtung gesundheitlicher Erfordernisse in weite Kreise zu tragen.

Nicht dem gesteigerten Alkoholgenuß oder Mißbrauch reden wir das Wort, sondern stellen die guten, nicht gesundheitsschädlichen, vielmehr oft gesundheitsfördernden Eigenschaften hochwertiger, möglichst naturreiner Weine heraus.

Damit, daß die auf Deutschlands Antrag gebildeten ständigen Sektionen auf diesem Kongreß erstmalig zu arbeiten beginnen, ist ein weiterer Grundstein für den Austausch der wissenschaftlichen Erkenntnisse und der praktischen Erfahrungen gelegt.

Nach Dankesworten für alle Mitarbeit am gemeinsamen Werk, einem Hinweis auf die Besichtigungsfahrten in die Weinbaugebiete der Nahe und der Mosel, des Rheines und der Pfalz mit ihrem aufstrebenden deutschen Weinbau und der herrlichen Landschaft und auf die am kommenden Sonntag hier beginnende 2. Reichstagung des deutschen Weinbaues als günstige Gelegenheit zu einem gedrängten Einblick ins Schaffen des deutschen Winzers, schloß der Minister seine Eröffnungsansprache mit der Hoffnung, daß die Arbeit des Kongresses über den fachlichen Rahmen hinaus dazu beitrage, die mit dem Weinbau und dem Wein verbundenen Menschen einander näherzubringen und das gegenseitige Verständnis der friedliebenden Völker zu fördern. Die Gäste aber möchten nach erfolgreichen Beratungen und angenehmem Aufenthalt als Freunde Deutschlands in ihrer Heimat zurückkehren.

Francisco Bilbao vom Internationalen Landwirtschaftlichen Institut in Rom

überbrachte dem Minister wie allen Kongreßteilnehmern die herzlichsten Grüße des Instituts und bat den Minister, dem Führer der großen deutschen Nation die Grüße des Instituts mit der Versicherung der Ergebenheit zu übermitteln. Der Redner habe die Zuversicht, daß die gemeinsame Arbeit zur praktischen Lösung der Probleme beitragen werde. Er wünsche der Tagung den besten Erfolg zum Wohle der ganzen Weinbauwirtschaft.

Die allen Teilnehmern schon im Augenblick der Rede elektrisch gedolmetschten Ansprachen lösten aufrichtigen Beifall aus.

---

* **Germersheim**, 18. Aug. In ganz kurzer Zeit ist es gelungen, die Persönlichkeit des Ertrunkenen, der am Dienstag hier geborgen wurde, festzustellen. Es handelt sich um den Steuermann August Ertel aus Neuburg, der seit 8 Tagen vermißt wurde, seitdem er sich von seinen Kameraden nach der Rückkehr von einer Straßburgfahrt getrennt hatte.

Die Kamera blickt in die Welt

Berlin begrüßt die Jugend Italiens

Mit Begeisterung wurden die faschistischen Rom-Berlin-Rom-Radfahrer in der Reichshauptstadt empfangen. Unser Bild zeigt Obergebietsführer Axmann der Hitler-Jugend, der bei der Empfangsfeierlichkeit im Lustgarten die Begrüßungsworte an die italienische Fahrradgruppe richtete. (Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Ein Gast aus den USA in Kiel

An der Weltmeisterschaft der Starboote, die auf der Kieler Förde ausgekämpft wird, beteiligten sich auch drei Vertreter aus den Vereinigten Staaten. Hier das USA-Starboot „Scout II". Im Hintergrund der Signalturm, das Wahrzeichen des Kieler Hafens. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Trümmerhaufen nach dem Stapellauf

Das 22 000 Tonnen große britische Flugzeugmutterschiff „Formidable" glitt während der Taufreie vorzeitig ins Wasser. In wildem Wirbel riß dabei der Laufschlitten des riesigen Schiffskörpers auseinander. Durch umherfliegende Holzsplitter wurde eine Frau getötet und viele Zuschauer verletzt. (Associated Preß, Zander-M.)

Der Unglückszug „City of San Francisco"

Aus noch unbekannter Ursache entgleiste der Stromlinienzug der South-Pacific-Eisenbahngesellschaft „City of San Francisco" nordöstlich von Reno im Staate Nevada (USA). Die hinteren Wagen des Zuges sind in eine tiefe Schlucht gefallen. 20 Passagiere wurden getötet, über hundert wurden verletzt. (Associated Preß, Zander-M.)